Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 19. Juni. Ueber die Bedeutung und Militärberechtigung der den Unterricht in den alten Sprachen ausschließenden höheren Bürgerschulen hat der Kultusminister sich vor kurzem in einer Verfügung eingehend ausgesprochen, die zwar zunächst nur an das Provinzial-Schulkollegium in Danzig gerichtet ist, gleichzeitig aber für alle größeren Orte der Monarchie von Wichtigkeit ist. Die Gewerbekammer der Provinz Westpreußen hatte in einer Resolution die Errichtung solcher Schulen mit mindestens 6jährigem Kursus als ein dringendes Bedürfniß größerer Städte erklärt, und es waren darauf Anfragen seitens mehrerer solcher Orte ergangen, welche sich auf die Militärberechtigung solcher Anstalten und auf die Sicherheit der ersten, ihren Kursus abschließenden Schüler bezogen, daß ihnen nach abgelegter Reifeprüfung die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auch vorläufig und rechtzeitig zuerkannt werde. Der Minister erklärt sich überrascht, daß nach Publikation des Erlasses vom 21. Sept. 1878, der auf einem an die Bundesregierungen gerichteten Schreiben des Reichskanzleramtes beruhte, Zweifel jener Art überhaupt noch auftauchen. Denn in jenem Erlasse ist eingehend und unter Bezeichnung der zu erfüllenden Bedingungen dargelegt worden, daß den höheren Bürgerschulen die Erlangung der Militärberechtigung in Klasse C des § 90 der deutschen Wehrordnung grundsätzlich sicher gestellt sei. Die thatsächliche Zuerkennung an die einzelne Anstalt durch das Reichsamt des Innern erfolgt allerdings immer erst dann, wenn die Anstalt bis zu ihrem Abschlusse entwickelt und wenn durch amtliche Revision und die Ergebnisse der ersten Abgangsprüfung nachgewiesen ist, daß sie ihrer Aufgabe entspricht. Dasselbe gilt auch für die unter Klasse A—B gehörigen Gymnasien, Progymnasien ꝛc., sodaß also die Schüler der Bürgerschulen dieselbe Sicherheit haben wie die eines Gymnasiums. Der gedachte Erlaß stellt die bestimmten Bedingungen mit, welche zur Erlangung der Militärberechtigung von den höheren Bürgerschulen bezüglich der Lehrdauer, der Klassenwahl, des Lehrplanes, des Lehrpersonals ꝛc. zu erfüllen sind. In betreff der Lehrer solcher Schulen ist bestimmt, daß der Dirigent und mindestens die Hälfte der Lehrer akademische Bildung besitzen und die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt haben müssen, während für die übrigen seminarische Vorbildung genügt. Auch bezüglich der Besoldungen der Lehrer enthält der Erlaß die Normen, aufgrund deren eine Stadt die aufzuwendenden Kosten im voraus überschlagen kann. Gleich feste Normen lassen sich in Bezug auf Baulichkeiten und Ausstattung nicht aufstellen, weshalb die Herbeiführung einer vorherigen Verständigung mit der Unterrichtsverwaltung zu empfehlen ist. Letztere, sagt der Minister, weit entfernt, übertriebene Anforderungen zu stellen, werde vielmehr wie bisher volles Entgegenkommen zeigen, wenn sie auch nicht auf das verzichten könne, was im gesundheitlichen Interesse der Schüler und zur Erreichung der Unterrichtszwecke unerläßlich sei. — In dem amtlichen Verzeichnisse der militärberechtigten höheren Lehranstalten befinden sich in der Klasse C gegenwärtig 79 öffentliche höhere Bürgerschulen ohne Latein, von welchen 23 auf Baiern und 19 auf das Königreich Sachsen, auf Preußen dagegen nur 20 fallen. In Westpreußen — wofür wir bemerkt der gegenwärtige Erlaß des Ministers zunächst bestimmt ist — gäbe es überhaupt noch keine solche Anstalt. Mit Recht habe das Provinzial-Schulkollegium auf den großen Mißstand hingewiesen, daß dort gegen 1000 Schüler jährlich aus Gymnasien ꝛc. ausscheiden, um ins praktische Leben zu treten, ohne aus den klassischen Sprachen, denen sie bisher die meiste Zeit und Kraft gewidmet hatten, die rechte Frucht gewonnen zu haben. Für sie seien die höheren Bürgerschulen weit zweckmäßiger und es sei daher Pflicht, auf die Bedeutung dieser in Preußen bisher immer noch viel zu wenig beachteten Schulen fort und fort hinzuweisen und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ihre Errichtung zu fördern.

Schon im vorigen Jahre ist vom Bundesrathe beschlossen worden, daß eine Aenderung der Formulare für die von den Gemeinden und Krankenkassen im Vollzuge des Krankenversicherungsgesetzes und des Hilfskassengesetzes zu liefernden statistischen Uebersichten und Rechnungsabschlüsse vorzubehalten sei. In Ausführung dieses Beschlusses sind nun dem Bundesrathe die vom Reichskanzler vorgeschlagenen und vom Ausschusse für Handel und Verkehr empfohlenen diesbezüglichen Entwürfe zugegangen. Bei der Aufstellung der Formulare für die statistischen Nachweisungen ist aufgrund der Erfahrungen, welche bei der erstmaligen Verarbeitung des in den Nachweisungen vorliegenden statistischen Materials gemacht worden sind, das Ziel verfolgt, in den Nachweisungen nur diejenigen Angaben zu fordern, welche für eine den Bedürfnissen der Gesetzgebung und Verwaltung entsprechende statistische Verarbeitung erforderlich sind, deren richtige und vollständige Lieferung von den mit dem einfachsten Verwaltungsapparat ausgestatteten Kassen erwartet werden kann.

* Der „Kur. Pozn." bemerkt, daß die Zahl derjenigen Lehrer, welche bei der geistlichen Behörde die missio canonica zur Ertheilung des Religionsunterrichts in den Elementarschulen nachzusuchen haben werden, eine sehr bedeutende sei, weil seit vielen Jahren die Lehrer in der Religion nur von den Direktoren der Lehrerseminarien ohne Zuziehung von Kommissarien der geistlichen Behörde geprüft worden seien.

Halle, den 21. Juni.

Lehrerverein Halle.

In der am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung hielt Hr. Prof. Dr Biedermann aus Leipzig seinen bereits vor längerer Zeit angekündigten Vortrag: „Ueber eine Schattenseite unseres nationalen Bildungsganges." Als Lösung des in genanntem Thema enthaltenen Rätsels bezeichnete der Hr. Vortragende gleich eingangs seines hochinteressanten Vortrages eine Erscheinung, die, obgleich uralt, auch noch heute nicht ganz verschwunden, wenn auch im Verschwinden begriffen ist: Der weite Abstand, die innere und äußere Entfremdung zwischen Gelehrten und Volk, zwischen Wissenschaft und Leben. Schon die Anfänge unseres nationalen Lebens zeigen die Keime dieses Zwiespaltes. Als unsere Vorfahren in die Geschichte eintraten, hatten dieselben kaum eine Bildung aufzuweisen; von Wissenschaft und Kunst war so gut wie nichts vorhanden. Sie traten in engste Berührung mit dem römischen Volke, welches eine weitgehende Bildung besaß, die römisch-lateinische Bildung, welche die Germanen annehmen mußten, da sie nicht einmal im Besitze einer Schrift waren, wie die Gothen. So nahm bald die Sprache und alles, was Bildung zu nennen war, einen römisch-lateinischen Charakter an. Der Gottesdienst, der Gesang, die Gesetzessprache, die Verwaltungssprache, die Sprache des Hofes, sogar die des Volksrechtes wurde lateinisch. Das Einzige, was aus der deutschen Sprache von bleibendem Werthe sich erhielt, waren alte Heldenlieder, die Karl der Große später sorgfältig sammeln ließ, weil er ein Freund der deutschen Sprache war und gern eine germanische Bildung begründet hätte, die aber bald wieder verloren gingen, wahrscheinlich weil sie der römischen Geistlichkeit zu unschön und zu heidnisch waren.

Wie nun unsere Bildungsgeschichte mit einem fremdartigen Elemente begann, wurde in späterer Zeit dasselbe noch durch andere Einströmungen begünstigt und unterstützt. Eine solche war die Einführung des römischen Rechts. Das Volksgericht hörte auf, das Recht zog sich zurück hinter die Mauern, das öffentliche Verfahren wich dem geheimen. So gab es nun neben der römischen Geistlichkeit auch noch den römisch gebildeten Juristenstand. In dieser Hinsicht sind andere Völker glücklicher gewesen als das deutsche. Während beispielsweise den römischen Gallern die römische Rechtssprache nicht als ein eigentlich fremdartiges Element aufgenöthigt zu werden brauchte, hat in England eine Einführung des römischen Rechtes niemals stattgefunden, und es ist diese Thatsache als ein Hauptgrund mit anzusehen, weshalb dort niemals eine solche Kluft zwischen Volk und Gelehrtenstand sich aufgethan hat wie bei uns. Eine andere Einströmung vollzog sich in der Ausbreitung des Humanismus, dem Wiederaufleben der klassischen Bildung. Wenn auch die großartige Bedeutung desselben nicht zu verkennen ist, so war der Humanismus doch auch etwas Fremdartiges, indem durch ihn dem deutschen Volke eine Lebensanschauung geboten wurde, die ihm durchaus fremd war.

Zu diesen 3 wesentlichen Ursachen kommen noch 3 andere, welche wenigstens nicht dazu beitrugen, die Gegensätze auszugleichen. Dahin gehört 1. der Mangel einer Hauptstadt; dadurch ging dem deutschen Volke ein reiches, mannichfaltiges Leben verloren, und dem Vorhandensein einer Hauptstadt ist es zuzuschreiben, daß z. B. die französischen Gelehrten niemals in eine solche Bezangenheit gerathen konnten wie die deutschen; 2. der Umstand, daß die vornehmen Klassen bei uns sich so viel weniger an der Bildungsförderung betheiligt haben wie beispielsweise in England; 3. hat der Mangel eines öffentlichen Lebens vor allem mit dazu beigetragen, daß unsere Gelehrten sich so vollständig vom Volke abgeschlossen haben.

Wir müssen es als ein ganz besonderes Zeichen der Lebenskraft unseres Volkes betrachten, daß es trotz aller dieser Hindernisse es ermöglicht hat, eine wirklich nationale Bildung hervorzubringen. Selbst in den finstersten Zeiten der nationalen Entfremdung weitesert der deutsche Geist der Dichtung mit dem römischen und sucht ihn sogar zu bezwingen. Beweise dafür sind das Alexanderlied, das Waltharilied, sowie die aus ureigenem deutschen Geiste entsprungenen Sagendichtungen: das Rolandslied, der Parzival, das Nibelungenlied, Gudrun.

Im 16. Jahrhundert hat die Erstarkung des Bürgerthums eine wesentliche Wendung zum besseren hervorgebracht. Gelehrte sahen sich gewissermaßen gezwungen, sich in das Volksthum hineinzustellen: Brant, Fischart und sogar der hochgelehrte Erasmus bringen es zu echt volksthümlichen Darstellungen. Eine zweite Erscheinung der damaligen Zeit, welche auch zur Annäherung an das Volk beitrug, war das Emporblühen der exakten Wissenschaft, vor allem der Naturwissenschaften; 3. trug vor allem die Erfindung der Buchdruckerkunst zu einer Demokratisirung des geistigen Lebens bei. Die nun mit leichter Mühe in alle Welt verbreitete Literatur, welche ein entschieden demokratisches Gepräge hatte, wußte den Bann zu brechen, der bisher Volksthum und Gelehrtenthum so weit auseinander gehalten hatte. Der Humanismus zur Ausgleichung der Gegensätze war aber 4. die Reformation selbst. Durch sie wurde die deutsche Sprache hergestellt, der lateinische Gottesdienst verbannt, Volk und Geistlichkeit verschmolzen. Bald entstand eine durchaus nationale Literatur: das Volkslied und der Schwank waren vor allem Erzeugnisse, durch welche sich das Bürgerthum am Gelehrtenthum rächte. Leider trat bald wieder ein Rückschlag ein. Die Gelehrten fingen wieder an, sich für zu gut zu halten, um mit dem Volke zu verkehren, die Poesie hörte wieder auf eine deutsche zu sein, die Realien wurden, besonders durch die Bestrebungen der Orthodoxie, gänzlich zurückgedrängt. Dazu kam der traurige 30jährige Krieg, durch welchen das deutsche Volk gänzlich demoralisirt und entkräftet wurde. Die überhand nehmende Rohheit und Unbildung lassen es in dieser Zeit entschuldbar erscheinen, wenn die Gelehrten sich absonderten vom Volk, wenn sie lange Reisen ins Ausland unternahmen oder wohl gar nach dort übersiedelten. Unter den Gelehrten, denen im 17. und 18. Jahrhundert alles daran gelegen war, die Gegensätze wieder auszugleichen, sind vor allen zu nennen: Der große Leibnitz; dann der erste hallesche Professor Thomasius, der schon in Leipzig den Muth besessen hatte, ein Kolleg in deutscher Sprache anzukündigen und damit nach dem Ausspruche eines seiner Kollegen das schwarze Brett der Universität zu verunreinigen. Von ihm rührt auch die erste deutsche Monatsschrift her. Lessing mit seinem „jungen Gelehrten" und Herder in seinen „Fragmenten" haben sich in äußerst scharfer Weise gegen die damalige Gelehrsamkeit ausgesprochen. Unter den Pädagogen, die die Verkehrtheit und Einseitigkeit der Erziehung bekämpft haben, sind vor allem zu nennen: Luther, Ratich, Comenius, A. H. Francke, die Philantropen Herbart. Trotz dieser vielen Stimmen dauerte die Abnormität, daß selbst Kinder des niederen Volkes viel zu jehr mit Lateinlernen geplagt wurden, noch lange fort. Bei den Gelehrten galt es für vornehm, so viel als möglich unpopulär zu schreiben und Werke wie Humboldt's Kosmos gehören erst der neueren Zeit an. In dieser Beziehung hat unser deutsches Volk wieder weit hinter den Franzosen und Engländern zurückgestanden, wie die Namen Voltaire, Rousseau, Bossuet, Shaftesbury, Locke u. a. beweisen.

Ist auch heute der erwähnte Uebelstand nicht gänzlich geschwunden, so steht doch in der Jetztzeit unser reicher entwickeltes öffentliches Leben mit dazu bei, eine Annäherung zwischen Gelehrtenstand und Volk stattfindet. Dazu kommt das blühende Vereins- und Versammlungswesen, das öffentliche Gerichtsverfahren u. s. w. Eine neue Gefahr liegt in einer allzugroßen Spezialisirung einzelner Punkte, durch welche leicht ein Vergessen des Hauptpunktes bewirkt wird: man braucht nur an die sog. Goethephilologie zu denken. Ein anderer Gegensatz zwischen Wissenschaft und Leben hat sich darin gezeigt, daß die Vertreter der sog. klassischen Wissenschaft mit einer gewissen Vornehmheit auf die Vertreter der mehr realen Bildung herabblicken: Streit zwischen Gymnasium und Realschule. Eine Wendung zum Besseren zeigt sich auf dem Gebiete der niederen Schulen darin, daß man jetzt immer mehr und mehr bestrebt ist, Lernschule und Arbeitsschule zu verschmelzen.

Andere Nationen haben oftmals uns als das Volk der Dichter und Denker bezeichnet; vielleicht sind wir eine zu lange Zeit blos Denker gewesen und haben darüber verloren, was zur Ganzheit gehört, das Hineingreifen ins Leben. Wir waren so unpraktisch, daß wir sogar die Entwickelung unseres nationalen Lebens aus dem Auge verlieren konnten; aber wir sind mit der Zeit praktischer geworden. Es läßt sich hoffen, daß wir nach und nach so weit kommen, die Verbindung von Wissenschaft und Leben vollständig herzustellen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle.

Exkursion in die Montanindustrie von Weißenfels-Zeitz.

(Schluß.)

Unter solchen Verhältnissen hat die hiesige Mineralölindustrie doppelte Veranlassung, mit der Wissenschaft enge Fühlung zu halten. Der Herr Redner bringt deshalb den Gedanken in Anregung, daß es für die Entwickelung der chemischen Industrie in der Provinz Sachsen von der größten Bedeutung sein werde, wenn in Verbindung mit der Universität Halle ein technisch-chemisches Laboratorium in's Leben gerufen werden könnte. Zur Ver-

---

[35]

Der Leonhardsritt.

Lebensbild aus dem baierischen Hochlande

von Maximilian Schmidt

(Fortsetzung.)

Der Leitzacher war aufgefordert worden, als Aeltester des Comites einen Toast auf die zurückgekehrten Krieger und die gesammte bairische Armee auszubringen, nachdem schon früher auf den König, den Kaiser und den Kronprinzen toastirt worden war. Dies geschah nun auch, nachdem die nöthige Ruhe eingetreten, mit wenigen kernigen Worten, und ein Tusch, Hurrahs und Hochs folgten in üblicher Weise. Dann aber brachte ein anderes Comitemitglied in begeisterter Weise ein Hoch ans auf die preußische und die ganze alliirte Armee. Aller Blicke richteten sich auf den preußischen Offizier und nicht endenwollende Hurrahs und Juhus folgten auf diesen Toast. Der fremde Offizier war über diese Aufmerksamkeit eben so erfreut als gerührt und dankte namens der Geehrten in herzlicher Weise, wobei er die Tapferkeit der bairischen Armee glänzend hervorhob und dabei insbesondere der Bravour der Oberländer erwähnte, von denen ihn zwei der Tapferen, sein Nachbar Lorenz Seeberger und Leonhard Kürnberger, mit rühmenswerthem Muth den sicheren Tod entrissen hätten. Er schloß mit einem Lebehoch auf die schon seit Jahrhunderten stets als treu und tapfer bewährten Oberländer. Ein kräftiger Tusch und die begeistertsten Zurufe der Anwesenden folgten diesem schmeichelhaften Toaste des Offiziers und ohne vorherige Verabredung stimmten die Anwesenden plötzlich „Die Wacht am Rhein" an. Die frischen Mädchenstimmen verbanden sich mit denen der Männer zu einem ergreifenden Accorde, und nachdem dieses Lied verklungen, hieß es: Deutschland hoch! und die Dirndln und die Buam jauchzten ihre Juhus hinaus.

Der Rittmeister war von dieser urwüchsigen und herzlichen Ovation tief ergriffen.

„Is Dir nit guat," fragte ihn Mirdei, besorgt über sein bleiches Aussehen und in ihrer Theilnahme das ihr ohnedem nicht geläufige „Sie" mit dem traulichen „Du" verwechselnd.

„O," erwiderte der Gefragte, „es war mir niemals wohler, als in der Mitte solch' wackerer Leute; ich bin nur bewegt, meine Nerven sind noch etwas angegriffen."

„Geh, nimm mei' Nagerlstraußl," sagte das Mädchen, dasselbe aus ihrem Mieder nehmend und es dem Offizier hinreichend, „der G'ruch stärkt di vielleicht."

Lächelnd nahm der Offizier die Blumen.

„Ich nehme das Sträuschen," sagte er, „obwohl es für einen anderen bestimmt sein mochte. Dafür verspreche ich Dir aber, daß Dein Lenzl innerhalb acht Tagen Dein Bräutigam sein soll."

„Dös wennst kannst," rief Mirdei, sich vor Freude ganz vergessend, „nacha — nacha gebet i Dir a Bußl, daß s' grad a so schmalzet."

„Ich nehme Dich beim Wort!" rief der Rittmeister und stieß mit Lenz auf ein glückliches Gelingen an.

Peterl tanzte inzwischen auf Befehl seines Vaters mit seiner Base Urschi, der er begreiflich zu machen suchte, daß das Hoch auf die tapferen Oberländer auch ihn anginge, denn er sei nicht nur mit der Armee feierlich in München einmarschirt, sondern habe sich auch um den Rittmeister verdient gemacht.

„Stell i mir 'n Lenzl nit als Einstandsmann," schloß er seine Rede, „g'hört der preußisch Offizier durt scho' der Katz."

Urschi fand diese Logik vollkommen richtig und versicherte dem Peterl, daß sie anfange, einen gewaltigen Respekt vor ihm zu bekommen.

Als die Sonne über dem hohen Miesing hinabgesunken, entfernte sich ein Gespann nach dem andern. Der Rittmeister, welcher von Mirdei dazu aufgefordert, mit ihr zum Schlusse des Festes noch einen „Staden" tanzte, dachte nun auch an seine Heimkehr nach Schliersee und lud Lenz ein, mit ihm dorthin zu fahren und so lange sein Führer und Begleiter auf seinen Ausflügen zu sein, bis ihn andere Dienste bei Mirdei in Anspruch nähmen, worin Lenz gerne willigte.

Mit der achten Stunde war der offizielle Veteranenball zu Ende, es warteten bereits eine Menge Burschen und Mädchen vor dem Hause und auf der Stiege, um sämmtlich gleichfalls der Lust des Tanzes hingeben zu können, der wohl die ganze Nacht hindurch währte.

Die Comitemitglieder und die angesehenen Gäste überhaupt räumten nun fast durchgehends das Feld und begaben sich an die Nachhausefahrt. Dem Leitzacher wurde bei seinem Abgange noch ein donnerndes Hoch ausgebracht wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen dieses herrlichen Festes, und die Musikanten hatten sich vor dem Hause postirt, um dem Scheidenden noch einen Abschiedstusch zu blasen.

Der Abendstern flimmerte bereits in der Richtung, nach welcher sie die Straße führte. Da rief Mirdei, schon auf dem Wagen sitzend, nach dem leuchtenden Sterne deutend, ihrem Lenzl zu: „Siehgst, dös is dös Sterndl, dös g'wisse."

Die Musikanten hatten dieses Wort rasch erfaßt, und sofort spielten sie das bekannte Lied aus dem „letzten Fensterlig" Dann stimmten sie dem Rittmeister zu Ehren nochmals die „Wacht am Rhein" an und alle Anwesenden fielen mit ihrem Gesange begeistert ein, und unter den Klängen dieses herrlichen Liedes fuhren der Rittmeister mit Lenz und der Leitzacher mit seinen Kindern von dannen. Von den Almen ringsumher aber leuchteten zum Himmel aufsodernde Feuer in's Thal herab und freudige Grüße hallten hernieder von den Sennerinnen, welche heute freilich auch lieber in Marbach, als auf ihren Almen gewesen wären.

Das war einer der fröhlichsten Tage im Leitzachthale und noch heute erzählt man von dem schönen Veteranenballe in Marbach.

Wie Lisei erwartet, kam in der That gegen Abend Lindl zu ihr auf die Alm gestiegen. Sie begrüßte ihn auf's Herzlichste und dankte ihm für die Freude, welche er ihr durch das Ueberbringen ihr so theurer Andenken gemacht.

„Di hat heunt d' Himmimuatta als Werkzeug benutzt," sagte sie zu ihm, „und draus erkenn' i, daß d' a braver, a rechtschaffner Bua worn bist!"

Lisei war nicht wenig von Lindl's gutem Aussehen überrascht. Als er das letzte mal vor ihr stand, sah er wie ein echter Loder aus, heute hatte er ein unverkennbar solides Aussehen, sein Aeußeres war vortheilhaft verändert. Das sonst vernachlässigte, struppige Kopf- und Barthaar war sorgfältig zurecht gerichtet, sein Gesicht ernst, ohne trotzig zu sein, und sein früher so unruhiger Blick zeugte jetzt von einer gewissen inneren Sicherheit, kurz, sein ganzes Wesen war Zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870622029/fragment/page=0001

wirklichung dieses Planes glaubte der Herr Redner thatkräftige Förderung seitens der Industriellen in Aussicht stellen zu können und schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf die Wissenschaft und den wissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen.

Im Namen des letzteren und in Erwiderung der liebenswürdigen Begrüßung des Hrn. Dir. Kuhlow dankte der Vereinsvorsitzende, Hr. Prof. Dr Frhr. v. Fritsch, seinerseits durch eine Ansprache, in welcher er den Herren Direktoren, die den Besuch der ihnen unterstellten Werke in so liberaler Weise gestattet, sowie allen anderen Herren, welche sich auf die eine oder andere Weise um die Ausgestaltung der hochinteressanten Exkursion verdient gemacht hatten, seinen wärmsten Dank aussprach, demselben nach akademischen Brauche in Gestalt eines „Salamanders" Ausdruck gebend.

Nachdem noch Hr. Prof. Lüdecke ganz besonders für seine Mühewaltungen um das Zustandekommen der Exkursion gedankt und dieser die an ihn gerichteten Worte in liebenswürdiger Weise erwidert hatte, ergriff Hr. Prof. Dr Döbner, welcher der Einladung des naturwissenschaftlichen Vereins freundlichst Folge geleistet, das Wort, um im Sinne des Hrn. Dir. Kuhlow auf die wechselseitige Förderung hinzuweisen, welche aus einem Zusammengehen von Industrie und Wissenschaft entspringt. Mit einem Hoch auf die chemische Industrie schloß der Hr. Redner seine sehr beifällig aufgenommenen Worte.

Zur Vorbereitung auf die um folgende Besichtigung der Schweelerei der sächsisch-thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung erklärte Hr. Dir. Wernicke daß im Saale aufgestellte Modell der Schweel-Retorte, System Nolle, und führte dann die Versammlung in die Schweelerei selbst, sowie im Anschluß daran in die Paraffinfabrik derselben Gesellschaft. Aufgabe der Schweelerei ist die Erzeugung des Theeres durch trockne Destillation der Schweelkohle und Verdichtung der entweichenden Gase und Dünste.

Der Theer mehrerer Schweelereien pflegt dann gewöhnlich in einer Mineralöl- und Paraffinfabrik verarbeitet zu werden, wobei es sich im wesentlichen um Destillation des Theeres, Reinigung und Zerlegung des Destillates in seine flüssigen (Solarol, Photogen) und festen Bestandtheile (Paraffin) handelt. Hier in Gerstewitz verfolgte die Versammlung nur die Fabrikation der letztgenannten Theerbestandtheile eingehender vom Rohparaffin bis zur reinsten Waare bezw. den fertigen Paraffinkerzen.

Gegen 1 Uhr wurde unter Führung des Direktors der Riebeck'schen Montanwerke, Herrn Stolle, die Fahrt nach der chemischen Fabrik Webau fortgesetzt, deren großartige, zum Theil neue und noch nicht fertige Anlagen das größte Interesse erregten. In Abwesenheit des Hrn. Direktor Dr Kreh begrüßte hier Herr Direktor Stolle die Versammlung und ließ sie durch einige der Herren Chemiker und Techniker des Etablissements führen; hier wurde nicht nur die Paraffingewinnung, sondern auch die Fabrikation der Leuchtöle eingehender in Augenschein genommen. Von Besonderheiten seien nur erwähnt ein neues modifizirtes Destillationsverfahren in vacuo, so wie eine Destillation unter Druck, welche, je nach Regulirung desselben, Oele von bestimmtem und konstanten spezifischen Gewichte liefert. Drei gewaltige, eigenthümliche Oelbehälter von je 9000 Ctr. Inhalt sind so eingerichtet, daß der Entmischung der darin befindlichen Oelmassen durch Einblasen von Luft leicht vorgebeugt werden kann.

Nach gründlicher Besichtigung aller wesentlichen Theile der Fabrik wurde noch dem in der Nähe befindlichen Tagebau ein Besuch abgestattet. Alsdann vereinigten sich im Arbeiterkasino zu geselligem Beisammensein, wobei für verschiedenste Erfrischungen in aufmerksamster Weise Sorge getragen war. Herr Prof. Dr Frhr. von Fritsch brachte zum Danke der Direktion der Riebeck'schen Montanwerke ein Hoch aus.

Um 4 Uhr mußte die Fahrt wieder aufgenommen werden; sie führte die Theilnehmer an der Exkursion nach Wölbschin, woselbst das Riebeck'sche Werk, Grube Hedwig, unter Leitung des Direktors Hrn. Gebler besichtigt wurde und zwar besonders der Theil, in welchem die hier geförderte Braunkohle zur Brikettfabrikation auf der nahe gelegenen Grube Marie in Deuben vorbereitet wird, wohin sie durch Luftbahn gelangt. Auf Grube Marie hatte die Versammlung Gelegenheit die Brikettirung der Braunkohle mit Hilfe von 6 Maschinen à 300 Ctr. Tagesproduktion kennen zu lernen. Das Fabrikat bewegt sich auf Holzkrimmen bis an die Eisenbahnwagen der Station Deuben und wird sogleich verfrachtet.

Von hier begab sich die Versammlung nach Tackau, verweilte daselbst noch eine Stunde in geselligem Beisammensein mit den Herren, die sich durch ihre Führung durch die besichtigten großartigen Werke so überaus dankenswerthe Verdienste erworben hatten, und kehrte dann zu Wagen nach Weißenfels zurück, von wo kurz nach 8 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde.

Wenn der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen zu seinen Aufgaben die zählt, seine Mitglieder mit den auf die natürlichen Grundlagen des Vereinsgebietes gegründeten Industriezweigen bekannt zu machen, so hat dieses Bestreben durch die Exkursion in die großartige Montanindustrie von Weißenfels-Zeitz einen seiner schönsten Erfolge erzielt.

Dem Vereinsvorstande sei es deshalb auch an dieser Stelle gestattet, seine Pflicht aufrichtigster Dankbarkeit gegenüber allen Herren zu erfüllen, welche auf die eine oder andere Weise sich um die Ausführung der oben skizzirten Exkursion in so reichem Maße verdient gemacht haben.

Gartenbau-Verein.

In der vorwöchigen Monatsversammlung berichtete Hr. Dr Heyer über die frankfurter Landwirthschaftliche Ausstellung, verbunden mit Gartenbau-Ausstellung. Die Ausstellung sei mit Pflanzen gar nicht und mit Obstbäumen verhältnißmäßig sehr wenig beschickt gewesen. Dagegen sei in Bezug auf Dampfapparate für Obst und Gemüse eine reiche Auswahl verschiedener Systeme ausgestellt gewesen, darunter einer mit Lokomobile für großen Betrieb. Die Landwirthschaftliche Ausstellung ist außerordentlich reich und gut beschickt gewesen. In einer dortigen größeren Gärtnerei hat Hr Dr Heyer ältere Pflanzen von Marechal Niel-Rosen in Gewächshäusern angepflanzt gesehen, die sehr kleine Blumen gebracht haben, auch hat der Besitzer durch Dung keinen besseren Erfolg erzielt, eine Bestätigung dessen, was hier des Oefteren behauptet, daß diese Rosen auch in Gewächshäusern keine lange Lebensdauer haben. Hr. Günther trug an, welches die geeignete Zeit zum Aussäen von Gentiana acaulis; nach Hrn. Dr Heyer ist dies die Zeit gleich nach der Ernte, da er einmal bei späterer Aussaat einen völligen Mißerfolg erlebt habe. Hr. Obergärtner Wolf stellte die Anfrage, welchen Ursachen es zuzuschreiben, daß in einzelnen Weinstöcken stärkere Reben nicht austreiben, ob dies event. auf Frostschäden zurückzuführen sei. Mehrere Redner äußerten sich dahin, daß von Frostschäden hierbei, namentlich im vergangenen Winter, nicht die Rede sein könne, da der vergangene Winter nicht hart genug und außerdem für Weinanlagen nicht ungünstig gewesen sei. Es wurde die Meinung laut, daß so gut wie bei Bäumen Zweige im Trieb nachlassen oder ganz verdorren, dies ebenso bei dem Wein vorkomme; ob dies auf zu reichliches Tragen vorher oder andere Ursachen zurückzuführen, sei noch nicht genügend aufgeklärt. Die Erscheinung trete übrigens öfter auf, so in diesem Jahre im Garten des Hrn. Stadtrath Ernst, im vorigen Jahre bei Hrn. Schröder.

Ausgestellt waren von Hrn. Kunstgärtner Fuchs Erdbeeren in Töpfen mit schönen reifen Früchten. (Theodor Mulier.) Dieselben erhielten den 1. Preis.

Zur schnellen Bekleidung von kahlen Wänden ꝛc. empfahl Hr. Dr Heyer japanischen Hopfen zu verwenden; derselbe wachse mit einer staunenswerthen Ueppigkeit und beziehe große Flächen.

Die Witterungsverhältnisse im mittleren Deutschland während des Mai 1887.

[Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

(In der nachfolgenden Uebersicht sind die Resultate der meteorologischen Beobachtungen an den 9 mittteldeutschen Stationen Münster (Mü), Wiesbaden (W), Kassel (K), Magdeburg (Ma), Halle (H), Chemnitz (Ch), Berlin (Be), Grünberg (G) und Breslau (Br) benutzt worden).

Wäßrend wir gewöhnt sind, mit dem Mai den meteorologischen Frühling zu beschließen und danach den Sommer zu beginnen, führte uns der verflossene Monat nochmals winterliche Schauspiele vor, die ihn in besonders auffälliger Weise charakterisiren. Denn wenn auch ein Wärmezurückgang in der Mitte des Monats für den Mai typisch ist, — man denke nur an die volkstümlichen, gestrengen Herren — so dürfte dennoch dasselbe im Mai d. J. durch seine besondere Intensität auffallen. Daß bei Beginn des Monats in den Gebirgswäldern noch Schnee vorhanden war, erklärt sich ja aus der erstaunlichen Größe der winterlichen Schneemassen, die nur langsam wegzuthauen vermochten; daß aber über ausgedehnten Gebieten des mittleren Deutschlands noch am Schluß der ersten und Anfang der zweiten Monatshälfte von neuem Schneefälle beobachtet wurden, dürfte weniger natürlich erscheinen. Auch hierbei waren es ja zwar wieder vorwiegend die Gebirge, in denen dieses Phänomen eintrat, aber auch an ihren Abhängen und selbst in den den Harz, Thüringer- und Frankenwald umlagernden Ebenen fehlte es nicht an Schnee. Im allgemeinen hatten in der Monatsmitte nur die westlichen und mittleren Theile unsres Diskussionsgebietes unter diesen Abnormitäten zu leiden, erst in dem letzten Monatsdrittel dehnte sich dieser Wärmezurückgang auf die östlichen Gebietstheile aus, wie z. B. die Saale-Ztg. in einem Privattelegramm vom 24. Mai Schneefälle aus Schlesien meldete. Es geht damit Hand in Hand die in der nachfolgenden Tabelle I und II ausgesprochene Erscheinung, daß nämlich für den Westen und die Mitte des Gebietes allgemein die mittelste Dekade die geringste absolute Temperatur zeigte, während dies für den Osten erst in der dritten Dekade eintrat. Die Temperatur hob sich zwar in diesem letzten Zeitraume im Westen schon wieder etwas, aber bei weitem nicht in normalem Verhältnisse, so daß also die relative Wärme oder das Wärmedefizit in der letzten Dekade überall am größten ausfallen mußte. Wie sehr der Westen und die Mitte des Diskussionsgebietes an dem Wärmeeinbruch der letzten 11 Tage des Mai betheiligt waren, geht, außer aus Tabelle II, wie oben erwähnt, auch aus Tabelle III hervor, da überall die niedrigste Monatstemperatur an einem Tage dieser Dekade beobachtet wurde, während fast allgemein die erste Dekade die wärmste war. Für den äußersten Westen scheinen die Verhältnisse fast gerade umgekehrt zu liegen, doch weist ich erwähnen, daß auch Mü am 3. und 6. Mai 1⁰ C. beobachtete, also um 1⁰ hinter seinem Monatsmaximum blieb.

Aber noch andere hervortretende meteorologische Eigenheiten sichern dem verflossenen Mai ein dauerndes Andenken, als es gemeinhin der Fall ist. Die zahlreichen, weit verbreiteten und merkwürdig häufig herbeerend auftretenden Gewitter, deren Blitzschläge Feuersbrünste verursachten und dadurch oder direkt Menschen- und Thierleben in Gefahr brachten oder ganz vernichteten, die begleitenden Hagelfälle und wolkenbruchartigen Regengüsse, die über große Strecken die erfreulichen Ernteaussichten stark herabdrückten, gleichwie es die vielfachen Ueberschwemmungen durch Anwachsen der Flüsse über ihre Ufer hinaus thaten, denen ebenfalls oft lebendes und todtes Gut zum Opfer fiel, werden dem diesjährigen Mai einen besonderen Platz unter seinen Genossen an. Was unter den Vegetabilien dem Frofte entgangen war, wurde nun durch anhaltende Nässe mindestens in der Entwickelung gehemmt, sodaß es gleichsam eine Beriedigung gewährt, wenn aus einer besser gestellten Gegend einmal gemeldet wird, daß daselbst die Saaten prächtig stehen, die Obstbäume stark angesetzt haben und die Wiesen herrlichen Graswuchs zeigen (vgl. Saale-Ztg., Notiz aus Oranienbaum vom 26. Mai). Aber leider sind das nur Ausnahmen, denn Tabelle IV zeigt, unbarmherzig wie nun einmal die Statistik ist, daß überall die gefallenen Niederschläge den normalen Werth überstiegen (in Be fiel das 2¾fache, in Ch das 2½fache, in Br das 2½fache der normalen Menge).

Tabelle I.

(Mitteltemperaturen in Celsiusgraden, bezogen für Halle und Breslau auf 7 Uhr morgens, für die übrigen Stationen auf 8 Uhr morgens).

	Mü	W	K	Ma	H	Ch	Be	G	Br
1.—10.	9.9	12.1	9.7	11.1	11.0	11.0	8.3	11.4	10.4
11.—20.	8.7	9.9	8.4	10.0	9.2	8.2	10.6	9.6	10.0
21.—31.	9.3	10.5	8.5	10.3	10.3	9.1	10.5	9.4	8.9
Monat	9.3	10.8	8.9	10.5	10.2	9.4	10.3	10.1	9.7

Tabelle II.

(Diese Tabelle enthält die Abweichungen der in I genannten Mitteltemperaturen von den zugehörigen Normalmitteln, soweit solche bekannt sind. Für H habe ich in dieser Tabelle die Tagesmittel berücksichtigt, jedoch, um das Gleichartige nicht zu trennen, an den Schluß gesetzt. Das Zeichen + bedeutet: zu warm um, — : zu kalt um).

	Mü	W	K	Ch	Be	(G)
1.—10.	—1.2	—0.1	—1.1	+0.6	—0.0	(+2.0)
11.—20.	—3.9	—3.7	—3.6	—3.3	—2.4	(—2.1)
21.—31.	—4.5	—4.5	—5.1	—3.5	—3.9	(—4.0)
Monat	—3.2	—2.8	—3.2	—2.1	—2.1	(—1.5)

Tabelle III.

(Tabelle der Wärmegrenzen, Celsiusgrade).

	Maximum	am	Minimum	am	Schwankung
Mü	20⁰ C.	31.	2⁰	1. 22.	18⁰
W	22⁰	3. 29.	1⁰	22.	21⁰
K	23⁰	3.	2⁰	14. 22.	21⁰
Ma	23⁰	3.	3⁰	1. 23.	20⁰
H	22⁰	3.	2⁰	23.	20⁰
Be	23⁰	3.	5⁰	5 mal	18⁰
G	23⁰	3.	3⁰	23.	20⁰
Br	24⁰	4.	3⁰	23.	21⁰
Mittel	22⁰ 5	—	2⁰.6	—	19⁰.9

Tabelle IV.

(Höhe der Niederschläge in Millimetern nebst Vergleichung der Monatssummen mit den Normalwerthen).

	Mü	W	K	Ma	H I	H II	Ch	Be	G	Br
1.—10.	18	41	22	11	28	22	23	15	9	10
11.—20.	30	43	35	14	27	28	42	94	34	29
21.—31.	16	30	19	14	8	8	65	31	39	46
Monat	64	114	76	39	63	58	130	140	82	85
Geg. norm.	115⁰/₀	(202)	165	—	145	—	251	275	—	232

Da mir für W keine Normalmittel des Niederschlags bekannt waren, habe ich die für das benachbarte Frankfurt angewendet. Mit Bezug auf die Druckvertheilung über unsern Erdtheil im Mai verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß kein einziger Tag des Mai vorhanden ist, an welchem nicht am Westrande oder über dem Südwesten ein barometrisches Maximum erkennbar gewesen wäre. Es ist damit zugleich das starke Ueberwiegen der nördlichen Winde (NW und NO) erklärt, welches ich weiter unten für Halle durch bestimmte Zahlenwerthe erhärten werde.

Die speziell für Halle geltenden meteorologischen Resultate zeigt nachfolgende Schlußübersicht. In Klammern ( ) stehen die 35jährigen Normalmittel, I bedeutet 7 Uhr morgens, II 2 Uhr mittags, III 9 Uhr abends; dagegen [ ] hinter I 6 Uhr morgens, [ ] hinter III 10 Uhr abends. Die Werthe sind Monatsmittel (bezw. Summen bei Wind und Niederschlag), wenn nichts andres angegeben ist.

Luftdruck I 752. 65 (753. 63), II 752. 12 (753. 18), III 752. 29 (753. 48), Maximum 763. 3 am 9. I, Minimum 739. 6 am 4. I. Temperatur: I 10.°2 (10. 2), II 14. 2 (17. 2), III 11. 0 (11. 6), Mittel 11. 5 (13. 0), mittleres tägliches Maximum 16. 3, mittleres tägliches Minimum 7.°6; absol. Monatsmaximum 22.°1 am 3. (27.°0), absol. Minimum 2.°4 am 23. (2. 9). Ueberhaupt seither in Halle im Mai beobachtete Extreme: 32. 0 am 22. 1886 und — 1. 2 am 1. 1886. Größte 24stündige Schwankung 12.°9 am 23. und 25; kleinste 4.°8 am 26. Mittlere Temperatur vom 1. bis 5.: 12. 1, 6. bis 10.: 12. 8, 11. bis 15.: 9. 5, 16. bis 20.: 12. 9, 21. bis 25.: 9. 4, 26. bis 30.: 11. 9, am 31.: 13. 4. Dunstdruck I 7. 8 mm, II 7. 7, III 7. 8, Mittel 7. 8 (7. 5), Maximum 12. 1 mm am 7., Minimum 4. 6 am 13. Relat. Feuchtigkeit I 82. 8%, II 63. 4, III 79. 3, Mittel 75. 2 (68. 4), Maximum 99% am 2., Minimum 40% am 31. Bewölkung 0 = völlig heiter, 100 = völlig bedeckt: I 82 (56), II 80 (60), III 78 (50), heitere Tage 0, trübe Tage 17. Niederschlag Hauptstation 63. 3 mm (43. 4), Filiale 58. 0 mm, Tage mit Regen 19, Thau 3, mit mehr als 0. 2 mm Niederschlag (in 24 Stunden) 15., größter Niederschlag in 24 Stunden 12. 9 mm vom 19. zum 20. Windvertheilung I. nach Beobachtungsterminen geordnet:

	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille	
I.	4	5	0	3	3	8	3	5	0	Anzahl
II.	0	8	0	2	3	6	2	10	0	Anzahl
III.	2	10	2	3	0	4	2	8	0	Anzahl
Monat	6	23	2	8	6	18	7	23	0	Anzahl

2. nach Monatsabschnitten geordnet:

	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille	
1.—10.	2	7	0	2	3	5	1	10	0	Anzahl
11.—20.	3	5	0	3	0	7	0	12	0	Anzahl
21.—31.	1	11	2	3	3	6	6	1	0	Anzahl
Monat	6	23	2	8	6	18	7	23	0	Anzahl
Monat	6	25	2	9	6	19	8	25	0	Prozente
Normal	14	16	6	7	5	15	12	22	3	Prozente
Abweichung	—8	+9	—4	+2	+1	+4	—4	+3	—3	Prozente

Demnach entfallen auf die beiden Winde NO und NW allein die Hälfte aller Beobachtungen, 50 Proz.; naturgemäß liegen sie

---

trauten erweckend. Er mußte nun dem Mädchen alles bis in's kleinste berichten, was er über Franzens letzte Stunden wußte. Wohl weinte Lisei dabei, aber sie hat ihn immer wieder, fortzufahren, und ihr Auge hing mit Spannung an den Lippen des Erzählers.

Als er ihr endlich alles zu wiederholten malen mitgetheilt, erkundigte sich Lisei auch nach seinem Befinden.

Lindl erzählte ihr gerne, was uns bereits bekannt und ließ dabei nicht unerwähnt, daß er nicht mit leeren Taschen in die Heimath komme und nun ein neues gesetzmäßiges Leben beginnen wolle. Er hoffe, daß er heute zum letzten male auf geheimen Wegen in die Heimath gekommen sei. Diese Wege habe er eingeschlagen, weil er nicht wisse, ob der wirkliche Thäter des Mordanfalls auf den Jäger schon gefunden sei, oder ob er sich deshalb noch zu verantworten habe.

Lisei mußte ihm leider mittheilen, daß jener unselige Verdacht noch immer auf ihm ruhe, beeilte sich aber, hinzuzusetzen, daß sie selbst durchaus nicht daran glaube.

Lindl meinte, dann bleibe ihm nur übrig, sich selbst beim Gerichte in Miesbach zu stellen, da es ihm ja bald gelingen werde, die Beweise seiner Unschuld beizubringen, und er beschwor diese dem Lisei bei der „Muatta von Birkastea."

„Heunt Nacht geh i no' auß'n auf Miesbach, damit ma die Schand erspart bleibt, mit die Gendarm auß'n transportirt z' wern," sagte er. „Aba z'erst muaß i no' abi aa' Bairischzell —"

„Arma Bua," sagte Lisei mitleidsvoll, „wißst z'erst no' an Vaterunser betn am Grab von Deiner arma Muatta."

„Dirndl, was hast g'sagt?" fragte Lindl erbleichend — „mei' Muatta wird bengerst nit — na Leisei, gelt es is nit so?"

„Wie? Du waßt es no' gar nit? Du liawa Gott, was hon i da plaucht!" rief Lisei erschrocken aus.

„So waar's wahr? G'storbn is mei' arme Muatta? Jesses, Maria und Joseph, auf so was war i nit g'faßt. Mei' arms, arms Muatter!"

Und er warf sich auf die Bank hin und schluchzte bitterlich.

Lisei mußte selbst mit weinen. So hatte sie sich den Lindl nicht vorgestellt, den vermeintlichen herzlosen Loder, der Menschen zusammenschießt um des Wildes willen.

„Jätz muaß's sterbn, weil's Elend a End nehmet, weil i helfa kunnt!" rief er. „Wie hon i mi g'freut aa' d' Hoamkehr. Für sie hat mi dös Geld g'freut, dös i mir z'sammg'spart hon im Krieg und jätz — is's todt!"

„Der Herr gib ihr die ewi Ruah!" sagte Lisei.

„Amen!" Dann ermannte er sich. „Dazähl mir, wanns g'storbn is und wie's ihr no' ganga hat."

„Im Spathirgst is scho' g'storbn, i moan, um Allerseeln rum. Alle Tag is's für's Ort auß'n ganga und hat aa'n Postandeel g'wart, ob er ihr kogn Brief von Dir bringt. Und alle Leut hat's g'fragt, ob's nit wißn, wenn der Lindl kimmt. Aba Neamd hat ihr's sagn kinna. Schlecht is's ihr nit ganga, der Peterl hat ihr, wie i waß, rechtzeitt von Dein g'schickten Geld was zuakemma lassn. Mit dem hat si si halt beim Kenditor in der Wüsten draus wohl sei' lassn. Du waßt ja, wie gern daß s' g'schleckt hat. Aber der Gang auß'n hat ihra Unglück wern solln. Mei' Gott, Du waßt ja, wie schlecht d' Leut ost san — da is a Mal 'n Kenditor a Geld g'flohln worn und richtt hat ma über zwany'g Gulden bei ihr g'fundn. Dös war aber dös Geld, was ihr der Peterl von Dir 'bracht hat —"

„Weiter, weiter," rief Lindl. „Und is's d' Diebin bliebn?"

„Ma's G'richt habn sie's bracht, der Letner Muckl hat gen sie ziehn —"

„Alle Teufl! Der Lump? No' wart, mit Dir kimm i z'sammn! Dazähl weiter, Lisei —"

„No' und da habn sie's drin b'halten in der Frohnveste — auf eamal aba hat si si zu befrein g'wußt und i waß nit, wer ihr's weiß g'macht hat, daß Du g'storbn bist, kurz, die arme Frau hat si so kränkt, daß 's aa g'storbn is."

Lindl starrte lange zu Boden. Dem Mädchen war es unmöglich, ihm das Nähere über das unglückliche Ende seiner Mutter mitzutheilen. Sie war tiefbewegt.

Jetzt erhob sich Lindl rasch.

„Lisei," sagte er, „i bitt' Di, heb mir mei' Brieftasch'n mit die Papier drin gut aaf, sie san bei Dir besser aufg'hobn, als bei mir." Dabei reichte er ihr eine abgenützte große Brieftasche hin.

„Recht gern," sagte Lisei. „Aba, Lindl, was hast vor? Du wirst do' nit wieder a G'walttat thoa? Geh, versprich mir's, daß D' nix anfangst, i bitt Di drum!"

Lindl sah dem Dirndl lange in die Augen. Es kämpfte sichtlich in ihm, endlich aber sagte er: „Nix thua i — i folg Dir: mei nächster Weg is an's G'richt und wie's weiter geht, waß i selber no nit."

Und als er jetzt bemerkte, daß Lisei sein ihr in der Kirche zugeworfenes Sträußchen im Mieder stecken hatte, überkam es ihn trotz allen Jammers wie ein süßer Friede. Doch das währte nur einen Moment.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870622029/fragment/page=0002

auch in der überhaupt überwiegenden Hälfte der Windrose, welche die Richtungen W, WNW, N und NO in sich faßt und 64 Prozent aller Beobachtungen beansprucht.

Altona, 17. Juni 1887. Dr R. Kleemann.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

≏ **Eisleben,** 20. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, haben in kurzer Aufeinanderfolge die Zöglinge der verschiedenen Unterrichtsanstalten ihre Sommerausflüge unternommen. Die Gymnasiasten haben auf absichtlich verlangsamten Waldwegen ihr Ziel nach der schönen Burgruine bei Vorrstedt genommen. Die oberen Klassen des Realprogymnasiums sind theils nach Wippra, theils über Mahrungen und Questenberg nach dem Kyffhäuser gewandert bezw. gefahren, während die unteren Klassen Vorrstedt aufgesucht haben. Die größeren Mädchen der ersten Bürgerschule haben ihren Weg über Ballenstedt, Gernrode und Viktorshöhe in das Bodethal nach Treseburg, Hexentanzplatz und Roßtrappe genommen, während die zurückgebliebenen und kleineren Schülerinnen die nahen Waldungen bei Bischofsroda aufsuchten. — Zu der am Montag beginnenden Lehrerinnenprüfung haben sich eine große Anzahl Examinandinnen angemeldet.

, **Stakfurt,** 20. Juni. Ein größeres Bergmannsfest wurde gestern hier gefeiert. Der Bergmannsverein Ludwig II. hielt unter Betheiligung von 10 anderen Bergmannsvereinen (Neu-Stakfurt, Westeregeln, Leopoldshall, Güsten, Löderburg, Nennsdorf, Hecklingen, Atzendorf, Förderstedt und Stakfurt) Fahnenweihe. Viele Straßen der Stadt trugen Flaggenschmuck. Nach Begrüßung der erschienenen auswärtigen Vereine im „Hofjäger" fand der Weiheakt statt, den Hr. Kantor Eichner vollzog. Seine kernige Ansprache schloß sich an den alten Bergmannsspruch an, welcher die Fahne ziert: „Tief unten in der Erde Schooß, erwartet uns ein ernstes Loos." Damen überreichten hierauf ein von ihnen gefertigtes Fahnengehänge. Mit Hochs auf den Kaiser, die Gewerkschaft Ludwig II., die Beamten ꝛc. schloß dieser Theil der Feier. Es folgte dann noch ein Umzug und Ball.

K **Erfurt,** 19. Juni. Der Bildhauer Harzer in Berlin ist beauftragt, zwei Statuen für den hiesigen Rathhausfestsaal zu liefern; dieselben sind auf 5200 M. veranschlagt. — Die hiesige Rathhausgastwirthschaft, die mit elektrischer Beleuchtung versehen wird, ist vom 30. Sept. 1889 (?) an auf die Dauer von 10 Jahren für 1950 M. jährlich an die thüringische Aktien-Bierbrauerei neuverpachtet worden. Der letzte Pächter zahlte 1200 M., vorher war das Pachtgeld 400 M. — In Thiel's Gastwirthschaft in Büßleben ist ein 3 Meter hoher Roggenhalm ausgestellt.

△ **Langensalza,** 18. Juni. Die hier seit 2 Wochen gastirende Schauspielertruppe, „Thür. Hoftheater-Ensemble" (Direktor E. Turcke), hat sich durch ihre künstlerischen Leistungen die Anerkennung des kunstliebenden Publikums erworben. Die Besitzer des Theaters, Gebrüder Moritz, Bierbrauereibes., haben, um die Truppe noch länger hier zu fesseln, in dem geräumigen Garten des „Kaffehauses" ein Sommertheater mit vollständig neuen Dekorationen errichten lassen. — Gestern abend wurde ein zweijähriger Knabe auf dem Ziegelhofe todt aus der Salza gezogen. Das Kind war beim Spiel ins Wasser gefallen.

♁ **Elsterwerda,** 20. Juni. Am Freitag traten die Zöglinge der ersten Klasse des hiesigen Seminars unter Begleitung einiger Mitglieder des Lehrerkollegiums eine zweitägige Partie nach der sächsischen Schweiz an. Sie besuchten am Freitage die Festung Königstein, den Biehler Grund und übernachteten dann in Königstein. Am Sonnabend kam man auf die Bastei, nach dem Uttewalder Grund, Wehlen, Raten, Pillnitz und Blasewitz. Abends kehrten die Ausflügler wohlgemuth und unter frischem Gesang wieder in unser Städtchen zurück.

‡ **Schönebeck,** 19. Juni. Der hiesige Pestalozzivereln hat in diesem Jahre 9 ordentliche Mitglieder, theils durch Tod, theils durch Versetzung verloren, andere sind dafür eingetreten, sodaß der Verein noch 55 Mitglieder zählt. Von den Ehrenmitgliedern sind 5 hohe Beiträge zahlende durch Tod und 6 durch Verzug ꝛc. ausgeschieden. Dem Verein ist dadurch in seinen Einnahmen ein Ausfall erwachsen. Die Einnahme beträgt über 400 M. Unterstützt werden vom Verein 3 Wittwen und 3 Waisen. — Ein auswärtiges Konsortium beabsichtigt an der von hier nach der Kaiserbrauerei führenden Verbindungsbahn eine chemische Fabrik anzulegen.

— [Erledigte geistliche und Lehrerstellen.] Durch Emeritirung ihres Inhabers die Pfarrstelle zu Grieben in der Ephorie Tangermünde zum 1. Okt. Dieselbe steht unter Privatpatronat und gewährt (ohne Wohnung) ein Einkommen von 4360 M. Hiervon sind an den Emeritus 1575 M. jährlich abzugeben. 3 Kirchen. Durch Versetzung die unter Privatpatronat stehende, mit einem Jahreseinkommen von ca. 2730 M. (ohne Wohnung) verbundene Pfarrstelle an der St. Georgii- und St. Martini-Kirche in Mühlhausen i. Th. 2 Kirchen. Die durch Pensionirung frei gewordene Pfarrstelle zu Grumbach, Ephorie Langensalza, ist noch nicht wieder besetzt. Dieselbe steht unter königl. Patronat, umfaßt eine Kirche und gewährt das Minimaleinkommen. Bewerbungen sind bei dem Königl. Konsistorium zu Magdeburg einzureichen. Die von der königl. Regierungs-Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zu Merseburg zu besetzende erste Lehrer- und Küsterstelle zu Keuschberg wird durch Pensionirung zum 1. Okt. frei.

— [Personal-Chronik.] Die ev. Pfarrstelle zu Lippprechtsrode, Diözes Bleicherode, ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Heinrich Ernst Burghardt verliehen. Zu der Pfarrstelle zu Neukirchen, Diözes Werben, ist der bisherige Pfarrvikar zu Zwinge, Ludwig Planck, berufen und bestätigt. Die ev. Diakonatstelle zu St. Trinitatis in Zeitz ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Georg Martin Ziegler verliehen. Zu der ev. Diakonatstelle zu Freyburg a. U. mit Zicheipitz ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Heinrich Friedrich Wilhelm Knolle berufen und bestätigt. Die ev. Archidiakonatstelle zu Domnitzsch, Diözes Torgau, ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten Johann Georg Amadeus Pahne verliehen. An dem städtischen Gymnasium in Sangerhausen ist der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Laue zum ordentlichen Lehrer ernannt worden.

— Ueber den schon erwähnten Mord unweit von Düben ist noch zu berichten: Die That ist am Sonntag abends gegen 10 Uhr auf dem Wege, welcher vom Dorfe Brüsen nach Düben führt, verübt worden. Die Leiche ist sodann in den Wald geschleppt; an der gegenüber liegenden Seite des Weges sind mehrere Kiefernzweige eingebrochen worden, von denen man annimmt, daß sie ein Zeichen für den Ort bilden sollen, wo man die Leiche entzweien niedergetegt hat. Der Mörder hat vermuthlich die Absicht gehabt, die Leiche wieder fort zu holen, um sie zu verbergen. Der Mörder scheint an jener Stelle dem Lehmann aufgelauert und ihn niedergeschlagen zu haben. Der That verdächtig ist der 31 Jahre alte Sohn des Erschlagenen, welcher auch bereits in gerichtliche Haft genommen worden. Er hat sich, als die Gerichtskommission in Düben ankam, in der Scheune unterm Heu versteckt, wo er von den Polizeibeamten aufgefunden worden ist. Bei seiner Vernehmung hat er sich in Widersprüche verwickelt, einen Alibi-Beweis auch nicht führen können. An der Leiche fehlten Portemonnaie, Stiefeln und ein Schirm. Man vermuthet jedoch, der Mörder habe die Sachen weggeschafft, um den Verdacht eines Raubmordes zu erwecken. Als Grund der That werden Streitigkeiten angegeben, welche zwischen Vater und Sohn wegen Uebernahme des Gutes bestanden haben sollen.

⊙ **Aus Anhalt,** 18. Juni. Daß sich die industriellen Anlagen der „Deutschen Solvay-Werke", Aktiengesellschaft, die ihren Sitz in Bernburg haben, künftig weiter entwickeln, geht schon daraus hervor, daß die Gesellschaft in ihrem anhaltischen Besitzthum bereits gegen 800 Menschen beschäftigt, die an Lohn ca. 40,000 M. monatlich erhalten. An Kommunalsteuer streicht Bernburg schon jetzt ein Sümmchen von 30,000 M. jährlich ein. Einen noch erheblicheren Aufschwung wird das dortige Verkehrsleben erhalten, wenn die großartigen Anlagen bei Roschwitz, wo man auf ein mächtiges Stein- und Kalisalzlager getroffen ist, beendet sein werden, und man mit der Ausbeutung des letzteren beginnt. Der Reingewinn der „Deutschen Solvay-Werke" zu Bernburg hat bereits im ersten Betriebsjahre die Höhe von 612,727 M. erreicht. Laut Statut unterscheidet die Regierung einen doppelten Reservefonds, A und B; der letztere ist zur Tilgung der Anleihen, Ausdehnung der Geschäfte und Erhöhung des Betriebsfonds bestimmt. Laut Beschluß der Generalversammlung sollten von dem Reingewinn — die im Statut vorgesehenen tausenden Abschreibungen betrugen 406,340 M., welche, sowie die Gründungskosten im Betrage von 128,557 M., vom Gewinn vorweg abgezogen worden sind — 30,636 M. dem Reservefonds A und der Rest dem Reservefonds B überwiesen werden. Der Aufsichtsrath der Werke, bestehend aus den Herren Ernst Solvay, Industrieller zu Boitsfort, Alfred Solvay, Industrieller ebendaselbst, Prosper Hanrez, Ingenieur zu Saint Gilles bei Brüssel, Louis Semet, Industrieller zu Ixelles und Karl Röchling, Kaufmann zu Saarbrücken, besteht, hat jedoch (wie schon mitgetheilt. Die Red.) den Antrag gestellt, den gesammten Reingewinn des verflossenen Betriebsjahres nach Vornahme der statutenmäßigen Ausstattungen dem Reservefonds B zu überweisen. Vertreten wird die Gesellschaft durch einen Vorstand, bestehend aus den 3 Mitgliedern: Fabrikdirektor Karl Meßel-Bernburg, Fabrikdirektor Eugen Frey-Bybilen (Baden) und Fabrikdirektor Joseph Masson-Saaralben.

△ **Zeulenroda,** 19. Juni. Hr. Oberlandesgerichtsreferendar Neschke hat aus Eilenburg dem hiesigen Gemeinderath mitgetheilt, daß er die auf ihn gefallene Wahl als Erster Bürgermeister dankend abzulehnen genöthigt sei.

—d. **Zerbst,** 19. Juni. Der Preitz'sche Gesangverein ist wegen zu geringer Betheiligung von Sängern aufgelöst worden. Er hat 8 Jahre bestanden und an größeren Werken u. a. zur Lutherfeier das Oratorium „Luther in Worms" u. Meinardus aufgeführt.

Vermischtes.

— [Eine Gutenberg-Bibel.] Im Laufe der Versteigerung der Bibliothek des Grafen v. Crawford kam am 15. d. die Mazarin-Bibel, oder richtiger die Gutenberg-Bibel, das erste Buch, das mit beweglichen Metalltypen gedruckt wurde, in dem ursprünglichen Eichenholzeinband unter den Hammer. Das seltene Exemplar wurde zu 695 Lstrl. (zu welchem Preise es vor dreißig Jahren bei Sotheby, Wilkinson and Hodge erstanden wurde) ausgeboten und zu 2650 Lstrl. dem Antiquar Quaritch zugeschlagen. Die letztverkaufte Mazarin-Bibel, Sir John Thorolds Exemplar, brachte 3900 Lstrl.

— [Bei der Abreise des Königs von Griechenland aus Paris] hat sich, wie gestern schon kurz gemeldet, ein peinlicher Vorfall ereignet. Es liegen heute folgende weitere Nachrichten hierüber vor: Der griechische Generalkonsul, Baron v. Erlanger, hatte sich zur Begrüßung des Königs auf dem Bahnhofe eingefunden. Kaum war er angekommen, als Oberst Noixeton, der gegen Erlanger einen Prozeß verloren hatte, an den König herantrat und ihm zurief: „Majestät, Sie haben hier als Generalkonsul einen der größten Schurken, welche die Erde trägt! Er hat mich bestohlen und ich habe ihm versprochen, daß jedesmal, wenn ich ihm begegne, ich ihn ohrfeigen werde!" Kaum hatte der Oberst diese Worte gesprochen, als er auf den Baron v. Erlanger eindrang und ihm seine Orden herabzureißen suchte. Die Polizei nahm den Obersten fest, der zum zweitenmal auf Hrn. v. Erlanger eindringen versuchte und während er fortgeführt wurde, ausrief: „Erinnern Sie sich, daß Sie es nur der Gegenwart des Königs zu verdanken haben, wenn Sie nicht die verdiente Züchtigung erhalten!" Der Oberst lebt seit mehreren Jahren finanzieller Angelegenheiten halber mit Hrn. v. Erlanger in Feindschaft. Er wurde gegen das Versprechen, sich zur Verfügung der Behörden zu halten, nach stattgehabter Vernehmung entlassen.

— [Ein weiblicher Privatdozent.] Frau Scharlieb ist zum Privatdozenten in forensischer Medizin an der londoner ärztlichen Akademie für Frauen gewählt worden.

— [Der Stand der Weinberge] ist in Süddeutschland (Rheinhessen und Würtemberg) sehr günstig. Infolge der dort herrschenden starken Hitze haben sich die Beerenstücke in wahrhaft prächtiger Weise entwickelt, sodaß die Blüthezeit in aller Wälde bevorsteht. Vereinzelt werden in verschiedenen Gemeinden bereits blühende Trauben gefunden.

— [Eine Entführungsgeschichte,] deren Heldin eine junge Spanierin ist, bildet in Paris das Tagesgespräch. Frl. Martinez Campos wurde vor einiger Zeit, wie damals behauptet wurde, gegen ihren Willen, an den Sohn des Marschalls Serrano, Herzogs de la Torre, verheirathet; die Ehe wurde jedoch sehr bald sowohl von den französischen Gerichten wie von der Kurie wieder getrennt. Am Mittwoch mittag befand sich die junge Frau mit ihrer Gesellschaftsdame auf einem Spaziergange nach der Boulogner Allee. Plötzlich wurde sie von mehreren Männern umringt, von ihrer Begleiterin getrennt und in einen Wagen gehoben, der schleunigst davonfuhr. Alle Nachforschungen über ihren Verbleib sind bis jetzt erfolglos gewesen, trotzdem durch den Schwager der Entführten die Polizei sofort von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt wurde. Nach den Andeutungen des „Figaro" hat die Entführte bei dem „Ueberfall" weder um Hilfe gerufen noch auch nur den geringsten Versuch gemacht, zu entrinnen; es liegt daher nahe, an einen abgekarteten Plan zu denken, von dem die junge Frau Kenntniß hatte. Die „Entführte" ist sehr reich, scheint aber durch ihre Familie am Eingehen einer neuen Ehe gehindert worden zu sein und hat daher zu dem etwas ungewöhnlichen Mittel ihre Zuflucht genommen. Ein 30jähriger französischer Edelmann soll im Hintergrunde stehen.

— [Ueberfall.] Der Ober-Inspektor der Benninghausener Besserungsanstalt hat von einem Sträflinge zwei Stiche in die Brust und einen Stich in den Kopf erhalten, in dem Augenblicke, als er denselben wegen einer in der Kirche begangenen Unkeltha — er hatte während der Predigt dem Prediger das Gesangbuch an den Kopf geworfen — zurechtwies. Die Verwundungen sind gefährlich.

— [Bundesschießen in Frankfurt a. M.] Auf dem Schützenfestplatze, woselbst das neunte deutsche Jubiläums- und Bundesschießen stattfinden soll, kann man über dem Buffet das folgende, echt frankfurtische Trinker-Sprüchlein lesen:

Der Schöpfer setzte Mann und Weib
E richtig Lewer in den Leib;
Und owe druff e Gorgelrohr —
Mer hawe Dorscht, wer kann dafor!

Das Eisenbahnunglück von Wannsee.

Ueber die gestern in mehreren Telegrammen schon gemeldete Schreckenskatastrophe liegt uns heute folgender amtliche Bericht vor: Am 19. d., 9 Uhr 19 Min. abends, fuhr der von Berlin kommende Lokal-Personenzug P. 70 bei der Einfahrt in den Bahnhof Wannsee, infolge vorzeitigen Gebens des Einfahrtsignals, derart auf einen daselbst zur Abfahrt nach Berlin bereitstehenden und bereits besetzten Extrazug auf, daß ein Wagen II. Klasse dieses Zuges durch das infolge Zertrümmerung des an der ersten Lokomotive des einfahrenden Zuges befindlichen Gasbehälters entströmende und durch das Feuer der Lokomotive sich entzündende Gas in Brand gerieth. Hierbei sind 3 Insassen dieses Wagens verbrannt und 7 andere mehr oder minder beschädigt worden. Die zufällig zur Stelle befindlichen Aerzte Sanitätsrath Dr Jonas und Dr Saatz von Berlin, sowie ein dritter Arzt, dessen Name nicht ermittelt ist, leisteten den Verunglückten die erste ärztliche Hilfe. Die Namen der verbrannten Personen, 2 weibliche und 1 männliche, konnten bis jetzt nicht festgestellt werden. Von den verletzten Personen können namhaft gemacht werden: Frau Junk von Berlin, Mohrenstr. 62, welche einen Bruch des linken Beines erlitten hat und durch Angehörige nach dem Augusthospital überführt worden ist; Kim. Rudolf Nicolai-Berlin, welcher eine Quetschung der Brust davongetragen hat, sich jedoch vom Bahnhof Berlin unter Begleitung eines Bahnbeamten zu Wagen in seine Wohnung begeben konnte; Schneider Karl Jankow-Berlin, Wilhelmstr. 122, der einen Nervenchoc erlitten hat und sich im Elisabeth-Krankenhaus befindet. Das Lokomotiv- und Wagenpersonal hat erschütterte Verletzungen nicht davongetragen.

Den sonst über das Unglück vorliegenden Berichten entnehmen wir noch die nachstehenden Einzelheiten: Der Sonderzug, der das Opfer der Katastrophe wurde, war bereits nahezu gefüllt, viele Hunderte hatten auf dem Bahnhofe des Zuges geharrt und im An alle Coupes besetzt. Es bedurfte nur noch des Umsetzens der Maschine, dann sollte der Zug die Rückfahrt nach Berlin antreten. Die außergewöhnliche Länge des Zuges hatte nun leider veranlaßt, daß die beiden ersten Wagen zu weit nach vorn standen. Der erste dieser Wagen war ein solcher 4. Klasse, der zweite ein solcher 2. Klasse, und zwar einer jener Wagen, die einen Durchgang haben und infolgedessen ungewöhnlich breit sind. Um 9 Uhr 15 Min. sollte ein Zug, der nach Werder bestimmt war, die Station passiren. Der den Außendienst versehende Stationsassistent Arnold gab, ohne sich überzeugt zu haben, daß die Geleise frei seien, das Einfahrtssignal mit der Zug brauste mit voller Kraft heran. In demselben Augenblick bemerkte der Stationsvorsteher Frist das Vorstehen der ersten Wagen des Extrazuges, eilte dem einfahrenden Zuge entgegen und suchte durch Zeichen und Zurufe den Lokomotivführer auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Der Lokomotivführer merkte die Zeichen, ließ sofort die Bremsen wirken, gab Gegendampf und suchte sich dann mit dem Heizer durch Abspringen von der Lokomotive zu retten. Beide sind dem auch mit dem Schreck und einigen leichten Kontusionen davongekommen. Inzwischen hatte der berliner Zug den stehenden Extrazug erreicht, war noch glücklich an dem schmalen Wagen 4. Klasse vorbeigekommen, mit dem breiten Wagen 2. Klasse aber zusammengeprallt. (Das Unglück gleicht somit in der Ursache vollständig dem letzten großen Zusammenstoß auf dem Potsdamer Bahnhof, bei dem die Ulanen verunglückten.) Ein besonderer unseliger Umstand ließ aber diesmal die Katastrophe noch viel schrecklicher werden. Bei dem Zusammenprall wurden nämlich die seitlich unter der Lokomotive wie unter jedem Wagen befindlichen Fettgasströmeln, von denen aus die Speisung der Gasflammen erfolgt, zertrümmert, das Gas explodirte und überzog den Wagen zweiter Klasse mit einer furchtbaren feurigen Lohe, die an den Polstern sofort Nahrung fand und im An den ganzen Wagen in Brand setzte. Ein entzücker markerschütternder Schrei zeigte die Größe der Gefahr. Zehn Personen waren von den Flammen ergriffen, ohne den rettenden Ausweg finden zu können. Der Umstand, daß der Wagen nur Seiteneingänge, aber keine einzeln zu öffnende Coupées hatte, erschwerte das Rettungswerk ungemein. Zudem war die Aufregung der Massen eine so gewaltige, daß an eine geordnete Rettungsarbeit zunächst gar nicht zu denken war. Die Scenen, die sich jetzt abspielten, auch nur annähernd wiedergegeben, ist absolut unmöglich. Der Todeskampf der unglücklichen Opfer war furchtbar. 7 Personen gelang es, noch lebend den Flammen zu entreißen, 5 unter ihnen sind aber derartig schwer verletzt, daß an dem Aufkommen gezweifelt wird. Eine Dame, die die Hände Hilfe suchend zum Fenster heraus steckte, wurde durch das Fenster aus dem Coupée gezogen. Die brennenden Kleider mußten ihr vom Leibe gerissen werden. Eine andere Dame wurde in entsetzlich verstümmeltem Zustand durch den durchgebrannten Boden des Wagens durchgezogen. Drei Unglückliche konnten nur als Leichen aus den Trümmern des bis auf die Räder niedergebrannten Wagens herausgeschafft werden. Sie wurden in dem gerade gegenüberliegenden Schuppen auf Planen niedergelegt. Ihr Aussehen war geradezu Entsetzen erregend. Die erste der Leichen war die eines jungen Mannes, der vollständig bis zur Unkenntlichkeit verbrannt war. Aus der freigelegten Stirn war das Gehirn herausgequollen, von Haut war nichts mehr zu sehen, das Fleisch war zu einer braunen Kruste zusammengebrannt, aus der an den Knien und andern Körpertheilen die kahlen Knochen herausragten. Von der Kleidung ist nur ein Stück vom Hosenbund erhalten geblieben, aus dem einige Herren glauben, einen Verwandten rekognosziren zu können. Die beiden andern Leichen gehören weiblichen Personen an, man glaubt annehmen zu können, daß es Mutter und Tochter sind. Die angebliche Mutter ist noch verhältnißmäßig am wenigsten verstümmelt, das Korset, das sie trug, hat ihren Körper vor dem vollständigen Verkohlen geschützt, immerhin ist auch sie absolut unkenntlich. Am entsetzlichsten sieht die Leiche des Kindes aus, nur noch zwei kurze Stümpfe lassen erkennen, wo die Füße gesessen haben. Im übrigen ist die Leiche eine unkenntliche schwarze Masse. Sechs Aerzte, die sich unter den Passagieren befanden, sowie der in Wannsee wohnende Dr Saatz machten sich sofort daran, den Verwundeten, die theils in das Stationsbureau, theils in den Wartesaal getragen worden waren, die erste Hilfe angedeihen zu lassen, während unter Leitung des zufällig anwesenden Verkehrscontrolleurs Rosenthal und des Vorstehers die Löch- und Bergungsarbeiten geleitet wurden. Die Maschine des einfahrenden Zuges war durch den Anprall aus den Schienen gerathen, zum Glück aber sofort stehen geblieben und nur etwas zur Seite geworfen worden. Hätte der Lokomotivführer nicht Gegendampf gegeben und wäre der einfahrende Zug voll besetzt gewesen, so daß eine große Last in der Fahrrichtung gewirkt und die Maschine nach vorwärts getrieben wäre, so hätte das Unglück noch ganz andere Dimensionen annehmen können.

Aus den Bädern.

R. **Bad Ems,** 19. Juni. Die im Herbst v. J. in Bau genommene Malbergbahn, welche vor kurzem eröffnet worden ist, beansprucht mehr Interesse als die übrigen ähnlichen, da sie die erste Drahtseilbahn mit Zahnstangengang in Deutschland ist und auf der Strecke ganz ungewöhnliche Steigungen zu überwinden hat. Die Bahn ist zweigeleisig und wird in der Weise betrieben, daß der auf dem einen Geleise niedergehende Wagen einen zweiten auf dem anderen Geleise in die Höhe zieht. Die Regelung der Belastung erfolgt durch Wasser und das die beiden Wagen verbindende Drahtseil läuft oben über eine Scheibe. Jedes Geleis besitzt eine Zahnstange. Das zum Betriebe erforderliche Wasser wird durch ein Pumpwerk auf die Höhe des Malberges aus der Lahn gehoben und fällt oben in geschmackvoller Anordnung kaskadenförmig in einen Sammelbehälter. Die zur Bedienung der Pumpen im Thal aufgestellten Dampfmaschinen werden daneben zum Betriebe der elektrischen Beleuchtung der Kurhäuser und Hotels von Ems verwendet; die Beleuchtungsanlage ist jetzt schon im Betriebe. Die Länge der Bahnstrecke ist 550 m, die Steigungen wechseln zwischen 43 und 53:100.

γγ **Gotha,** 17. Juni. Aus den thüringischen Luftkurorten kommen bittere Klagen über den schlechten Besuch in diesem Jahre, hoffentlich bringt die jetzige warme Witterung einen entsprechenden Ersatz. Während Friedrichroda voriges Jahr Mitte Juni ca. 900 Kurgäste zählte, weist die gestern ausgegebene Kurliste erst 579 Personen nach.

* **Bäderverkehr** (zusammengestellt nach den uns vorliegenden neuesten Bade- und Kurlisten der betr. Orte): Aachen 11,136, Baden-Baden 16,348, Elgersburg 380, Emmen 1640, Friedrichroda und Reinhardsbrunn 682, Karlsbad 11,639, Kösen 317, Marienbad 3550, Pyrmont 798, Remerz 451 (und 384 Passanten), Salzbrunn 686 (und 462 Passanten), Salzungen 282, Stadtilm 275, Suderode 459, Teplitz-Schönau 1935 (und 6603

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870622029/fragment/page=0003

Passanten), Thale am Harz 93 (und 1678 Passanten), Warmbrunn 668 (und 576 Passanten).

Aus dem Leserkreise.

Halle, 20. Juni.

Es dürfte wohl im Interesse Vieler, namentlich des reisenden Publikums liegen, wenn öffentlich einmal auf einen Umstand hingewiesen wird, welcher manchen unverschuldet zum „Sitzenbleiben" auf dem Bahnhofe verurtheilt. Einsender hat schon seit längerer Zeit beobachtet, daß die Uhren in der Stadt denen am Bahnhofe um 3 bis 5 Minuten nachbleiben. Es wäre doch wohl jedenfalls zweckmäßiger, wenn der umgekehrte Fall bestände. So gingen am Sonntag mittag die Rathhausuhr und die am Leipziger Thurm gegen die Bahnhofsuhr um 3 Minuten nach. Wer nicht gerade selbst genaue Bahnzeit in der Tasche hat, verläßt sich vertrauensvoll auf die Uhr in der Stadt; es braucht dann nur noch auf einige Minuten die Wegeschranke am Bahnübergange geschlossen zu sein, und der Pünklichste bleibt sitzen. Man hofft, daß diese Zeilen beitragen, den Uebelstand abzustellen. —b.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 18. Juni.

Eheschließungen: Der Maurer Joachim Heinrich Röcker und Therese Christiane Herold (Jägerplatz 8 und Gr. Steinstr. 73). Der Handarb. Karl Gustav Franz Eichelmann und Friederike Auguste Luise Gröger (Hirteng. 7). Der Bergmann Gustav Adolf Paschke und Friederike Wilhelmine Minna Schmidt (Nietleben und Mühlberg 4). Der Gastwirth Albert Karl Gottfried Straubel und Wilhelmine Bertha Grauel (Gr. Klausstraße 30 und Merseburg). Der Handarb. Leopold Andreas Dickert und Emilie Ernestine Auguste Heinicke (Königstr. 14 und Niemeyerstraße 11). Der Töpfer Albert Paul Francke und Auguste Lina Marie Hermann (Mühlgraben 2c und Gr. Steinstr. 15). Der Steinhauer Otto August Göbel und Friederike Anna Baunack (Mittelwache 13).

Aufgeboten: Der Maurer Karl Anton Hermann Friedrich Püschel und Minna Henriette Amalie Mielcke (Schützeng. 9a und Ober-glaucha 27). Der Versicherungsbeamte Heinrich Christoph August Hinze und Anna Wilhelmine Klauß (Georgstr. 5a und Königstraße 35). Der Kfm. Max Schneider und Konstanze Alice Charlotte Eulert (Weidenplan 3b und Diemitz). Der Kutscher Karl Hermann Frenzel und Auguste Wilhelmine Friederike Krebs (Gr. Ulrichstr. 49 und Wuchererstr. 64). Der Versicherungsbeamte Christ. Gottfr. Sam. Robert Schüler und Friederike Marie Lenzner (Krausenstr. 4 und Zapfenstr. 20). Der Hausdiener Friedrich Max Kloppe und Auguste Anna Hahn (Halle und Schlettau). Der Dienstknecht Emil Christian Hermann Einicke und Pauline Minna Lange (Halle und Wörmlitz). Der Schlosser Karl Hermann Ernst Klemke und Amalie Margarethe Hahn (Nordhausen).

Geboren: Dem Bahnarbeiter Albert Pfeiffer eine T., Elisabeth Emma (Herrenstr. 11). Dem Portier Albert Lange eine T. (Landwehrstr. 19). Dem Gastwirth Felix Rückwardt ein S., Otto Karl Friedrich (Friedrichstr. 2). Dem Schmied Heinrich Preißler eine T., Franziska Else (Schmiedstr. 3). Dem Tischler Karl Schreck ein S., Richard Alfred Hermann Paul (Gerbergasse 15). Dem Schmied Robert Leonhardt ein S., Franz Walther (Rathswerder 3a). Dem Fleischermstr. Karl Meisel ein S., Friedrich Julius (Kuhgasse 3). Dem Schmied Friedrich Gothe eine T., Margarethe Pauline Valeska Minna (Brunoswarte 5). Dem Postschaffner Hermann Heutschel eine T., Margarethe Mathilde Alice (Anhalterstr. 2a). Dem Agent Friedrich Bretschneider ein S., Fritz Kurt (Böllbergerweg 4e).

Gestorben: Des Schuhmachermstr. Gustav Ußfeller T. todtgeb. (Kl. Ulrichstr. 29). Des Hausmann Albert Lange T., 1 Tag (Landwehrstr. 19). Des Schlosser Friedrich Burgmann T., Agnes Anna Amalie, 2 J. 6 M. 18 T. (Bäckerg. 7). Die Wittwe Friederike Splettstößer geb. Buhlemann, 61 J. 1 M. 15 T. (Mannischestr. 9). Der Arbeiter Friedrich Karl Kuntze, 65 J. 3 M. 24 T. (Spitze 30). Des Bürstenfabrikant Otto Weddy S., Adalbert Richard Franz, 1 J. 9 M. 3 T. (Taubenstr. 8).

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	18. Juni.		20. Juni.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	"	—.—	"
Krystallzucker II.	—.—	"	—.—	"
Kornzucker 96%	21.70—22.00	"	21.70—22.00	"
Kornz. Rend. 88%	21.00—21.40	"	21.10—21.40	"
do. Rend. 75°	16.60—17.90	"	16.60—17.90	"

Tendenz am 20. Juni: Fest, wenig Angebot

	18. Juni.		20. Juni.	
fein Brodraffinade	27.25	M.	—.—	M.
fein Brodraffinade	—26.75	"	—27.00	"
Gem. Raffinade	26.00—26.50	"	26.25—26.75	"
Gem. Melis I.	25.50—	"	25.75—	"

Tendenz am 20. Juni: Lebhaft.

Magdeburger Börse vom 20. Juni.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Juni —.— bez., 12.97½ Br., 12.90 G.
Juli 12.75—80—82½ bez., u. Br., 12.80 G.
Juni-Juli —.— bez., —.— G., —.— Br.
Juli-August —.— bez., —.— G., 12.80 Br.
August —.— bez., 12.77½ G., 12,80 Br.
Sept. 12.55—60 bez., u. Br., 12.55 G.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. 11.97½—12 bez., —.— Br., —.— G.
Tendenz: Stetig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 20. Juni. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 28.75 à 29.00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg. pr. Juni 33.30, per Juli 33.50, pr. Juli-Aug. 33.60, per Okt.-Jan. 34.10.

* **London**, 20. Juni. (Telegr.) 96% Javazucker 13⅞ fest, Rüben-Rohzucker 12⅞ fest. Centrifugal Cuba —.

* **Antwerpen**, 18. Juni. Rübenzucker. Sofort 29.25 — Frcs., Juni-Juli —.— bis — Frcs., Juli-August 29.50—75 Frcs., Oktober-Dezember 28.00 Francs.

Kaffee.

* **Hamburg**, 20. Juni. Kaffee geschäftslos, Umsatz —.—.

* **Hamburg**, 20. Juni, vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Juli 84, do. per Dez. 87½.

* **Hamburg**, 20. Juni, nachm. 3 Uhr 50 M. Kaffee good average Santos per Juli 89, do. per Dez. 90¼.

* **Havre**, 20. Juni. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Juni 106.50, per Juli 119.00, per Aug. 122,00, per Sept. 120,25, per Okt. 127.00, per Nov. —.—, per Dez. 119.50, per Jan. 110.50. Behauptet.

Petroleum.

* **Berlin**, 20. Juni. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per Juni-Juli —.—, per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 21.8, per Okt.-Nov. 22.0, per November-Dez. 22.2.

* **Stettin**, 20. Juni. Loco 10,40.

* **Hamburg**, 20. Juni. Petroleum loco leblos, Stand. white loco 6,05 Br., 6,00 Gd. pr. Aug.-Dez. 6,35 Gd.

* **Bremen**, 20. Juni. [Schlußbericht.] Standard white loco 6,00 Br. Geschäftslos.

* **Antwerpen**, 20. Juni. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez., 15 Br., pr. Juni 15 bez., 15 Br., pr. Aug. 15 bez. 15⅛ Br., pr. Sept.-Dez. 15 bez., 15⅛ Br. Ruhig.

Spiritus.

* **Berlin**, 20. Juni. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l%. Loco —.—. Termine matt, schl. fest. Gek. 40,000 l. Kündigungspr. 66.1 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß — bez., ohne Faß 66.1 bez., per diesen Mon 66.5 bis 65.7 bis 66.1 bis 67.2, per Juni-Juli 66.5—65.7—66,1 bez., per Juli-Aug. 66.5—65.7 bis 66.1 bez., per Aug.-Sept. 66.5—65.5—65.9 bez., per Sept.-Okt. 65.6—65.0—65.3 bez., per Okt.-Nov. 91.5 bis 91.0 bis — bez. — Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% loco ohne Faß 66.8—66.1 bezahlt.

* **Magdeburg**, 20. Juni. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 68.10—68.40 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 20. Juni. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß 68.10—68.40 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 69.60—90 Br.

* **Posen**, 20. Juni. Spiritus loco ohne Faß 65.10, per Juni 65.00, per Juli 65.00, per Aug. 65.40, per Sept. 65.00, per Okt. —.—. Gekünd. — — l. Behauptet.

* **Stettin**, 20. Juni. Spiritus ruhig, loco 66.00, per Juni-Juli 66.00, per Aug.-Sept. 66.00, per Sept.-Okt. 66.00.

* **Breslau**, 20. Juni. Spiritus per 100 l 100% per Juli-Aug. 65.50, per Aug.-Sept. 65,50, per Sept.-Okt. —.—.

* **Hamburg**, 20. Juni. Spiritus flau, per Juni 26½ Br., per Juli-Aug. 26½ Br., per Sept.-Okt. 27 Br., per Nov.-Dez. 26¾ Br.

* **Paris**, 20. Juni, nachm. (Telegr.) Spiritus träge, per Juni 43.25, per Juli 43.25, per Juli-Aug. 43.00, per Sept.-Dez. 41.00.

* **Paris**, 20. Juni, abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juni 43.00, per Juli 43.00, per Juli-Aug. 43.00, per Sept.-Dez. 41.00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 20. Juni. (Amtl.) Oelsaaten per 100 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine flauer. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß 51.5, per diesen Monat 52,2 bis 53.5, per Juni-Juli 52.5 bis 55.8 bez., per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 49.5—49.3 bez., per Okt.-Nov. 50.0 bis 49.8 bez., per Nov.-Dez. —.— bis —. bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* **Stettin**, 20. Juni. Rüböl unveränd, pr. Juni 51,00, per Sept.-Okt. 49.50.

* **Köln**, 20. Juni. (Telegr.) Rüböl loco 26,60, per Juni —.—, pr. Okt. 26.00.

* **Breslau**, 20. Juni. Rüböl per Juni 53.00 M., per September-Okt. 52.00 M.

* **Hamburg**, 20. Juni. Rüböl still, loco 47.

* **Paris**, 20. Juni, nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juni 55,50, per Juli 56,00, per Juli-Aug. 56,00, per Sept.-Dez. 57,50.

* **Paris**, 20. Juni, abends. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juni 55,50, per Juli 56,00, per Juli-Aug. 56,25, per Sept.-Dez. 57,50.

* **Pest**, 20. Juni. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Sept. 12⅜ à 12½.

* **Amsterdam**, 20. Juni. (Telegr.) Rüböl loco 27½, per Mai —, per Dez. 26¼. Raps —.—.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 18. Juni. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 20. Juni. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco behauptet. Termine —.—. Gek. —.— Ctr. Kündigungspreis 107.5 M. Loco 108—114 M. nach Qual., per diesen Monat 103.5 nom., per Juni-Juli 103.5, per Sept.-Okt. 105.5. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 140—200 M. Futterwaare 108—125 M. nach Qualität.

* **Wien**, 20. Juni. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5,85 Gd., 5,90 Br., per Juli-Aug. 5,88 Gd., 5,93 Br.

* **Pest**, 20. Juni. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5,54 Gd., 5,56 Br., per Juli-Aug. 5,61 Gd., 5,63 Br.

* **London**, 20. Juni. (Telegr.) Mais sehr träge, Erbsen —.—, Linsen — sh. billiger, als vor. Woche, neue Bohnen stetig.

Mehl.

* **Berlin**, 20. Juni. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Niedriger. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspr. 17.5 M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat 17.35 bis 17,25, per Juni-Juli 17.35 bis 17.25 bez., per Juli-Aug. 17.35 bis 17.25, per Aug.-Sept. —.— bis —.—, per Sept.-Okt. 17.60, per Okt.-Nov. —.—.

* **Berlin**, 20. Juni. Weizenmehl Nr. 00 26.00—24.00, Nr. 0 24.00—21.50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. In billigeren Marken gut zu lassen. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.50—16.75, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19.00—17.50 bez. Nr. 0 1¾ M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack. Fremde Marken angeboten.

* **Paris**, 20. Juni, nachm. (Telegr.) Mehl ruhig, per Juni 57.80, per Juli 57.75, per Juli-Aug. 57.40, per Sept.-Dez. 53,90.

* **Paris**, 20. Juni, abends. (Telegr.) Mehl 12 Marques fest, pr. Juni 58.00, per Juli 57.90, per Juli-Aug. 57.40, per Sept.-Dez. 54.00.

* **London**, 20. Juni. (Telegr.) Mehl ½ sh. niedriger a. v. W., Stadtm. —.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 18. Juni. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 M., Bauchfleisch 0,80—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00 bis 1,50 M., Hammelfleisch 0,90—1,30 M., Butter 1,80—2,60 M. per 1 kg Eier 60 Stück, 2,00—2.60 M.

* **Berlin**, 20. Juni. (Amtl.) Bericht der ständigen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 2,05—2,20 M. pro Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 1,60—1,65 M. pro Schock. — Fest. 9

Kartoffeln.

* **Berlin**, 18. Juni. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4,00—7,50 M. per 100 kg.

Leinen. Oelkuchen.

* **Hamburg**, 18. Juni. (Bericht von Cölle & Gliemann.) Bei den der Jahreszeit entsprechenden geringen Anforderungen, welche der Konsum an unsern Markt stellt, blieb der Verkehr in effektiver Waare ohne Belang. Die Nachfrage für Termine belebt sich dagegen zusehends, sodaß Erdnußkuchen besserer Qualitäten auf Lieferung bei mangelnden Angeboten 3—4 M. höher bezahlt wurde. Wir notiren heute: Erdnußkuchen, haarfrei 123—149, do. in Haartüchern gepreßt 110—125, Cocoskuchen 98—119, Sesamkuchen 96, Amerik. Baumwollsaatkuchen und do. Mehl 118—132, Rapskuchen, hiesige 117, Palmkuchen 93, Leinkuchen 137, Mohnkuchen 102 M. pro 1000 Kilo ab hier.

Stärke. Kartoffelmehl

* **Berlin**, 20. Juni. (Amtl.) Kartoffelmehl per kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt 2.00 Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 17.25 M., per diesen Monat 17.10 M., per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli 17.10, per Juli-Aug. —.— M., per Sept.-Okt. 17.50, per Okt.-Nov. —.— bis — M. — Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 17.20 M., per diesen Monat 17.[illegible] M., per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli 17.00, per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Okt. 17,50 M.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 18. Juni. Nachm. 4 Uhr 15 M. (Telegr.) Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner $^1/_{16}$ bill, Surats unv. Middl. amerikanische Lieferung: Juni $5^{61}/_{64}$ Käufer, Juni-Juli $5^{57}/_{64}$ Käufer, Juli-August $5^{29}/_{32}$ Käufer, Aug.-Sept. $5^{59}/_{64}$ Verkäuf., Sept. $5^{31}/_{32}$, Sept.-Okt. $5^{48}/_{64}$ Käufer, Okt.-Nov. 5½, Nov.-Dez. $5^{9}/_{16}$ do., Dez.-Jan. $5^{29}/_{64}$ Käufer, Jan.-Febr. $5^{27}/_{64}$ d. do.

* **Liverpool**, 18. Juni. (Wochenbericht.)

	Gegenw. Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	55,000	81,000
desgl. von amerikanischen	37,000	42,000
desgl. für Spekulation	8,000	14,000
desgl. für Export	4,000	5,000
desgl. für wirklichen Konsum	43,000	67,000
desgl. unmittelbar ex Schiff	6,000	6,000
Wirklicher Export	9,000	6,000
Import der Woche	27,000	29,000
davon amerikanische	11,000	8,000
Vorrath	847,000	879,000
davon amerikanische	626,000	654,000
Schwimmend nach Großbritannien	195,000	194,000
davon amerikanische	7,000	17,000

* **New-York**, 18. Juni. (Telegr.) Baumwolle in New-York 11⅛, do. in New-Orleans $10^{11}/_{16}$.

* **New-York**, 18. Juni. (Telegr.) Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 4000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 2000 B., Ausfuhr nach dem Kontinent 2000 B., Vorrath 311000 B.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 18. Juni. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,25—4,75, Heu 4,20—7,20 M. per 100 kg.

Metalle. Kohle.

* **Breslau**, 20. Juni. (Telegr.) Zink Schl. Vereinsm. 14.14 bez., W. H. v. Giesches Erben —.—, fest.

* **Glasgow**, 20. Juni. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

* **Glasgow**, 20. Juni. (Telegr.) Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5400 gegen 9000 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* **Glasgow**, 18. Juni. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 885,151 Tons gegen 776,214 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 80 gegen 85 im vorigen Jahre.

* **Amsterdam**, 20. Juni. (Telegr.) Bancazinn 61¾.

Berliner Börse vom 20. Juni.

Deutsche u. ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

4% Deutsche Reichsanl.	106,20	B
3½% do. do.	99,75	bz
4% Preuß. Konf. St.-Anl.	106,10	B
3½ do.	99,90	bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	99,90	bz
Präm.-Anleihe 1855	154,50	B
4% Ldsch. Centr.-Pfdbr.	101,90	bz
3½ do. do.	97,50	bz
3% Ldschftl. Centr.-Pfdbr.	87,00	B
4% Sächs. Rentenbr.	103,90	bz
3½ Goth. Pr.-Pfdbr. I. ab.	104,40	G
3½ do. do. II. ab.	102,50	bzG
3½ do. III. rzb. à 110 ab.	96,20	bzG
3½ do. IV. rzb. à 110 ab.	96,20	G
3½ do. V. do. ab.	91,40	G
5% Prß. Ctrb.-Pfdb. 110 rz.	114,50	bz
4% do. 100 rz.	102,25	bz
5% Pr. Hyp.-A.-B. VI. 100 rz.	110,75	G
4% do div. Ser. 100 rz.	101,50	bzG
4% Südd. Boden-Kredit	101,30	G
4% D. Hyp.-B. Pfd. (Berlin)	101,70	bzG
4% do. (Meiningen)	101,50	G
5% Russ. Boden-Kredit	96,80	B
5% do. Centr.-Bd.-Pf.	85,00	bz
6% New-York Stadt-Anl.	—,—	
Oest. Papier-Rente	65,20	B
do. Silber-Rente	66,20	B
4% Oest. Gold-Rente	90,70	bzB
5% Ungar. Papier-Rente	71,10	bzB
4% Ung. Gold-Rente	81,60	bz
Italienische Rente	98,60	bz
3½% Hallesche Stadt-Anl.	98,20	B
3½% Kopenh. Stadt-Anl.	95,30	G
4% Lissab. Stadt-Anl.	78,00	bzG
Römische do.	99,00	bzG
5% Rumänier	101,80	G
5 „ Russ.-Engl. 1872	97,90	bz
5 „ Russ. Anl. 1877	—,—	
4 „ „ 1880	83,70	bz
5 „ „ 1884	97,80	bz
5 „ „ Orient-Anl. II.	56,40	bz
5 „ „ „ III.	57,50	bz
6 „ Russ. Gold-Rente 1883	109,90	bzB

In- und ausl. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	49,75	bz
Berlin-Dresden	22,00	G
Buschtiehrader Lit. B.	86,90	G
Galiz. (Karl-Ludw.)	83,60	bz
Gotthardbahn	108,40	bz
Kronpr. Rudolfsbahn	75,00	bzG
Mainz-Ludwigshafen	96,40	bz
Marienburg-Mlawka	45,90	bzG
Mecklenburg	136,90	bz
Nordh.-Erfurter	34,10	G
Ostpreuß. Südbahn	62,00	bzG
Russische Südwestbahn	59,80	bz
St.-Pr.-A. Berlin-Dresden	56,30	G
Marienb.-Mlawka	106,80	bzG
Ostpr. Südbahn	105,90	bz
Saalbahn	106,00	bzG
Weimar-Gera	87,60	bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Verschiedene 4% Prior. abgestempelt zum Bezug v. 3½% Konsols	99,50	bzG
3½ Brg.-Märk. III.	99,50	bzB
4 do. V.	102,40	bzG
4 do. VII.	102,40	bzG
4 do. VIII.	102,40	G
4 do. IX.	102,50	G
4 do. Nordbahn	—,—	
4 Berlin-Anhalt C.	102,60	B
4½ Berlin-Dresden. gr.	101,50	G
4 Berlin-Hamb. III. kv.	102,25	bz
4 Berlin-Stettin gar.	102,20	G
4½ Braunschw. Eisenb.	106,00	G
4 Brsl.-Schw.-Frb. H.	—,—	
4 Köln-Minden IV.	102,30	bzG
4 do. VI.	102,50	B
4 do. do. VII.	102,30	bzG
4 Mgd.-Halberst. 1865	102,30	bzG
4 do. 1873	102,30	bzG
4 do. Leipzig A.	104,50	B
4 do. do. B.	102,75	bz
3 do. Wittenberge	91,25	bzG
4 Mainz-Ludw. g. kv.	103,10	bzG
4 do. 1878 konv.	103,10	bzG
4 do. 1874	—,—	
4 Niederschl.-Märk. I.	102,50	bzB
3½ Oberschl. E gr.	—,—	
4 do. 4% Lit. H. gr.	102,30	G
4 do. Em. v. 73	—,—	
4½ do. do. = 79	105,30	G
4 do. do. = 80	—,—	

4 Rechte Oder-Ufer	—,—	
4 Thüringer VI.	102,30	G
4 Böhmische Nordb. Gold	101,40	G
5 Dux-Bodenb. II.	84,30	B
5 do. III.	—,—	
4½ Gal. Karl-Ludw.	80,90	G
5 Kaschau-Oderberg	80,60	B
5 do. Gold	102,10	G
Kronprinz Rudolf 4% Prior.	73,50	bzG
do. Salzkg. Gold 4% do.	100,60	B
4 Lemb.-Czernow. st.-fr.	71,60	G
3 Oest. Frz. Stb. alte	400,25	bz
3 do. 1874	—,—	
3 do. Ergänzung.	377,00	bzG
4 do. Goldprior.	100,00	bzB
3 do. v. 1885	377,50	G
5 Oesterr. Nordwestb.	85,25	B
3 Südöst.-Bahn Lmb.	296,50	bzG
5 do. Obl.	102,10	bzB
5 Ungarische Nordostb.	79,40	B
5 do. Gold	102,30	B
5 do. Ostbahn I. Em.	77,60	bz
5 do. do. II. Em.	102,10	B
5 Charkow-Azow	100,25	G
4½ Iwangor-Dombrow.	98,10	bzG
5 Kozlow-Woronesch	100,00	bz
5 Kursk-Kiew	102,20	bz
Mosco-Kursk 4% Prior.	84,40	G
4 Mosco-Rjäsan	94,90	bz
5 do Smolensk	99,90	G
4 Rjäsan-Kozlow	93,25	bz
4 Russ. Nikolai-Oblg.	86,50	bzG
5 Schuja-Iwanowo	99,90	bz
4 Südwestbahn	84,40	bz
5 Warschau-Wien IV.	102,50	bzG
5 do V.	102,50	bzG
3 Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	76,00	G
3 Transkaukasische Esb.-Obl.	67,60	bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen-Diskonto	111,00	bz
Berliner Handels-Ges.	157,80	bz
Darmstädter Bank	138,60	bzG
Diskonto-Kommandit	199,90	bzB
Deutsche Bank	162,00	bz
do. Genossenschaftsbank	132,75	G
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	100,80	bzG
do. do. (Meiningen) 40%	95,60	bzB
Dresdener Bank	130,75	bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	171,00	G
Magdeb. Privatbank	116,10	G
Mitteldeutsche Kred.-Bank	95,00	G
Oester. Kredit-Anstalt	—,—	
Reichsbank	136,00	G
Sächsische Bank	112,90	G
Schles. Bank-Verein	107,60	G
Weimarische Bank	61,00	bzG
Admiralsgartenbad-Akt.	110,75	G
Cröllwitzer Papierfabrik	179,00	bzG
Dessauer Gas	175,00	G
Eilenburg Kattun	73,50	G
Hallesche Maschinen	207,75	G
Laurahütte	71,90	bz
Phönix-Bergwerk Lit. A.	68,25	G
do. do. B.	—,—	
Dortmunder Union St.-Pr	52,40	bzG
Bochumer Gußstahl	124,25	bzG
Hörd. Hütt.-V. konv.	34,00	bzG
Glauziger Zucker	80,90	bz
Körbisdorfer Zucker	93,40	bz
Sächs.-Th. Br.-B. St.-A.	—,—	
do. St.-Prior.	—,—	
Sächs. Masch. (Hartmann)	118,75	bzG
do. Stickmaschinen	100,50	G
Zeitzer Maschinen	242,60	bzG

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	—,—	
Brüss.-Antw. 100 fl. 8 T.	—,—	
London 1 Lstrl. 9 T.	—,—	
Paris 100 fr. 8 T.	—,—	
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	160,70	bz
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	182,60	bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lombard 3½ u. 4. Amsterd. 2½. Brüssel 3. London 2 Paris 3. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Sovereigns	—,—	
Engl. Banknoten	—,—	
20-Francs-Stücke	16,145	bzB
Dollars	4,175	G
Imperials	—,—	
Franz. Banknoten	80,60	bzG
Oesterr. do.	160,95	bz
Russ. do.	183,30	bz

Leipziger Börse vom 20. Juni.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000 3000	91,10 B
3	do.	1000	91,00 B
3	do.	500	91,80 G
		Thlr.	
5%	Staatsanl. 1855	100	97,00 bzB
4%	do 1847	500	101,50 G
4%	do. 1870	100	104,75 G
4	do. 67 ab 5%	500	105,00 G
3½	Landrentenbr.	500	99,50 G

Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	101,60 G
4½	do.		103,00 G
4½	do. 1879		103,00 G
5	do Em. 1875		103,75 G
4	Lpz. Stadtobl 1884		105,25 B
4½	do. 1876		105,40 bz
3½	Altb. Landobl.		101,75 G
4	do. do.		105,00 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt	
8.96	Altenburg-Zeitz	185,00 B
15	Aussig-Teplitz	272,75 G
5¾	Böhm. Westb. [5% g.	112,50 B
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	127,00 G
5	do. do. B.	86,90 B
9	Dux-Bodenbach	138,00 B
5¼	Frz.-Jos.-B. [5% g.	—,—
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8	Altenburg-Zeitz	171,00 G
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	132,75 G
9	do. do. B.	132,75 G
	Bank- u. Kred.-A.	
8½	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	170,75 G
7	Dresdener Bank	131,00 B
2	Geraer Bank	86,50 G
5½	do. Hdls.- u. Krdtb.	99,10 G
5⅝	Gothaer Privatbank	116,50 B
5,80	Leipziger Bank	133,00 bzG
$4^2/_{15}$	do. Kassen-Verein	102,75 G
5½	do. Disk.-Gesellsch.	102,00 bz
$4^9/_{20}$	Sächs. Bank	113,25 B
0	Weimar. Bank, neue	61,00 G
7	Zwickauer	—,—
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	60,50 B
15	Cröllw. Papierfabr.	178,50 B
—	5% do. Schuldverschr	105,50 G
5	Dörstewitz-Rattm.	55,00 B
1	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	45,00 B
4½	Geraer Jutesp. u. W.	102,25 G
1½	Germania (Schw. u. Sohn)	65,00 B
5¼	Hallesche Straßen-B.	129,00 B
2	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	84,00 bzG

Div.		
3	Körbisd. Zuckerfabr.	91,00 G
3½	Leipz. Baubank	80,00 B
18	do. Kammgarnsp.	220,00 bz
10	Lpz. Malzf. Schkeud.	206,00 B
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	116,00 G
5	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	119,00 G
10	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	183,70 B
8	Thür. Gasges. Lpz.	138,00 G
8	do. Stamm-Pr.	150,00 G
7	S.-Thür. Br.-B. St	118,00 B
7	do. St.-Prior.	118,00 B
6½	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. p. C.	58,00 B
6	Zeitzer Par. u. S. Akt.	58,00 B
—	do. do. Oblig.	103,75 bz
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	104,25 G
2	Zuckerfabrik Glauzig	79,50 bzB
0	Zuckerraffinerie Halle	105,50 G
%	**Ausl. Eis.-B.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	102,80 G
5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
4	do. do. Gold	101,45 G
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	85,25 G
5	do. Em. 1871	85,25 G
5	do. do. 1872	85,25 G
4½	do. Gold	105,30 bzG
5	Dux-Bodenbach	85,25 B
5	do. Em. 1871	84,50 G
5	do. do. 1874	106,75 G
4½	Graz-Köflacher	80,25 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	81,00 B
5	Kaschau-Oderberg	80,30 G
4	Prag-Dux Gold	100,20 B
5	do. Gold	108,00 B
5	Prag-Turnau ...	89,75 G

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870622029/fragment/page=0004